

le, Feuchtigkeiten und Säffte ungehindert ihren Circul-Lauff dardurch vollführen können. Die Unterhaltung derselben aber bestehet in einer vernünftigen und richtigen Diæt.

Der Chirurgus hat hier sonderlich zu reflectiren, daß bey seinen habenden Patienten nicht durch eine unordentliche Diæt Gelegenheit gegeben werde zu einer Verhinderung oder einem Stillstand, oder doch wenigstens zu einer Unordnung in einigen Leibes- Theilen der thierlichen Haushaltung, als worauf gemeiniglich allerhand schwere Zufälle sich unvermuthet hervor thun können.



## Dritter Theil /

Von der

# PATHOLOGIA,

oder

Einer kurzen theoretischen Beschreibung  
und Betrachtung von des Menschlichen  
Leibes Krankheiten, Zufällen,  
Alter und Tod.

### Eingang.

**S**ie haben vorher in geliebter Kürze sowohl alle feste als flüssige Theile Menschlichen Leibes betrachtet, sonderlich aber, so viel möglich, gesehen, welcher gestalten bey lebendigem Leib



Leib sowohl diese als jene Theile ihre Wirkung oder der Verrichtung zu vollführen haben; Mithin also hieraus wahrgenommen, auf was vor eine Weise dieses alles geschehen müsse, wofern der Mensch gesund seyn und heißen solle. Gleichwie uns aber durch die tägliche Erfahrung vor Augen liget, daß der Menschliche Leib sehr vielerley Arten und Gattungen der Kranckheiten oder Zufälle, wie auch dem müheselig- und fränklichen Alter, ja letztlich gar dem Tod und Sterben unterworffen seye: Als ligt uns anjeko ob, auch ein solches, wie es zugehe, oder woher es komme, und was dessen Ursach seye, genau, gründlich und klärlich zu betrachten und zu untersuchen, und dieses alles nach den Principiis des oft berührten D. Bontekoe, Dalman, Gehema, Blankart, Juncken, Verduk, Hoffmann, Ettner, Eller, dann der Herren Chirurgorum Muys, Solingen, Pals, Dionis, Petit, Garengoot, Belloste, le Dran, Jo. Caspar Reis, Jo. Caspar Schwarz, Oehem. &c. als worauf wir so dann auch in dem letzten vierten Theil die Heilungs-Kunst zu gründen willens sind. Dann ohne dieses und des vorhergehenden gründlicher Erkantnus wird eine schlechte Cur oder Hülff-Leistung heraus kommen: Es sey dann Sach, daß man nur alles so hin auf das blinde Gerathwohl, oder auf Einbildungen wagen will. Diejenige aber, welche dieses blinde Gerathwohl zum Grund haben, können mit nichten unter die Zahl rechtschaffener / gründlich- und Christlicher Chirurgorum. wohl aber mit allem Recht unter die unchristliche blinde Empiricos gezählt werden.



## Erste Anweisung,

Bestehend in der Beschreibung, oder Untersuchung der Kranckheit des Menschen überhaupt, dessen mühselig- und fräncklichen Alters, und dann endlich darauf folgenden Todes; wie nicht weniger derer in der Chirurgie vorkommenden fünf allgemeinen Zufälle; als: Geschwulsten, Geschwüre, Wunden, Beinbrüche, und Verrenckungen.

## Erste Section

Handelt von denen Kranckheiten, Alter und Tod Menschlichen Leibes überhaupt.

Wird also erstlich gefragt:

Worinn bestehet überhaupt die Kranckheit Menschlichen Leibes und dessen Ursach?

Antwort:

Die Kranckheit des Menschlichen Leibes stehet der Gesundheit desselben schnur gerad entgegen, welche in drey oder wohl vier Haupt-Ursachen bestehet. Die erste ist der unordentliche Lauff und die unordentliche Vermischung der Säfte, als da darinn ein und andere widrige Theile die Oberhand gewinnen, oder da derselben Gefäß- und Röhrlein verdrehet, zerrissen, zu sehr erweitert, oder gar zusammen gefallen sind, und die unordentlich gemengte Säfte nicht wohl gehöriger massen durchpassiren lassen, wovon nicht allein allerley Gattungen der Kranckheiten, sondern auch Geschwulsten, Entzündungen und Geschwüre entstehen. Die andere Ursache derselben sind auch

Die



die theils äusserliche Begegnungen, als wovon die gehauene, gestochene, geschossene, geschlagene, geworfene, gefallene, und die von Menschen und Thieren gebissene, und auch von ihnen durch Angel zc. gestochene Verletzungen der Gefässe und Röhrlein herkommen; Dann auch die Zerquetsch-, Ausweich- und Zerbrechungen der Beine, und Glieder: Wozu noch gerechnet werden können die zu viele oder zu wenige, und mangelhafte Glieder, der Blasen-Stein zc. der Augen-Star und derselben Gattungen; Allerhand Arten der so genannten Bruch und Ausfälle; Die Haasen-Scharte, und die schwere und unrechte Geburten. Die dritte Ursach ist das Alterthum, als ein Ursprung vieler Kranckheiten, welchen auch zu zusehen sind die Kranckheiten durch Einbildung oder pure Phantasie. Die vierte, und nicht selten die allererste und meiste Ursach ist die Straffe der Sünde. Daß aber sowohl die wenigste Patienten, als auch die wenigste Medici und Chirurgi darauf reflectiren und reflectiren wollen, ist auch nicht selten sowohl für den einen, als den andern Theil schlimm genug.

## Frage:

Was ist dann eigentlich die Haupt-Ursache der unordentlichen Vermischung der Säfte, und derselben unordentlichen Circulation?

## Antwort:

Wir haben aus der Erfahrung, daß Milch und Blut von allen sauren Sachen gerinnen: Ja wir haben auch in die versicherte Erfahrung gebracht, daß an und vor sich selbst schon in gewisser Masse sich eine Säure in Milch und Blut befinde. Wann nun also das Saure durch vielerley Ursachen sich in unsern Säften häuffet, so werden die Säfte dick, schleis-



schleimig und gerinnen zc. wordurch die Circulation gehemmet wird. Dahero entspringen von dieser beständigen Wurzel der Säure, wellen die dicke, schleimige, und geronnene Säfte auf vielerley Art verändert, gewisse Zustand und Kranckheiten, als Aeste, Sprossen, Blätter, und Früchten, so von ihr herkommen.

## Frage:

In oder durch welche Säfte unsers Menschlichen Leibes außern oder zeigen sich dann die von dieser Wurzel oder Säure herkommende Kranckheiten oder Zufälle am allerersten, und meisten?

## Antwort:

Niemanden, auch so gar denen allereinfältigsten Bauers-Leuten ist zu dieser Zeit nicht mehr unbewußt, wie daß alle Kranckheiten und Zufälle, wo nicht mit Schmerzen, doch wenigstens mit solchen widrigen und uns gleichsam zu Bett zwingenden empfindlichen Aengstigkeiten ihren Anfang dergestalten nehmen, daß ein jedes dieser Bauers-Leute geschickt genug ist, solches nach ihrer Redens-Art deutlich an Mann zu bringen.

Daß wir aber alle Empfindlichkeiten, Schmerzen, und Aengsten ganz allein sowohl durch die feste als flüssige Werkzeuge der Sinne, ihre bey sich habende Nerven-Theile, und darinn circulirenden Nerven-Safft unterscheiden, beurtheilen, und benennen: Das ist schon im vorigen dargethan worden; Wie auch nicht weniger, daß alle Bewegungen aller festen Theile Menschlichen Leibes von dem Einfluß des Nerven-Saffts entspringen, mithin also der Nerven-Safft mit allem Recht (also zu reden) das

Primum



Primum mobile der ganzen thierlichen Haushaltung ist und bleibt.

Ob nun also nicht auch sollte mit Grund der Wahrheit erwiesen werden können, wie daß alle Kranckheiten ohne Ausnahm in denen Nerven, und dem Nerven-Safft ihren Anfang, Mittel und Ende haben: (Gleichwie schon einige Christliche, auf richtig- und gelehrte Medici dieses Seculi solches gründlich zu erweisen angefangen.) Das überlasse denen hochgelehrten Medicinischen Facultäten zu eigener Überlegung, gestalten dieses ein Theil der Medicin, und nicht ein davon getrennter Theil ist.

Was aber die Chirurgiam betrifft, so sehen wir Chirurgi, vermög gründlicher Anatomie, daß bey allen Geschwulsten, Entzündungen, Wunden, und Geschwüren zc. die mehreste Verletzung betreffe die Nerven und Nerven-Theile: Wessenwegen wir auch vermöge dessen überzeugt sind, daß die bey uns fern habenden Patienten sich zeigende Alterationes, Wund-Fieber, Accidentien, Convulsiones, Spasmi, oder, wie man es immer nennen mag, in- und durch die Nerven, und den Nerven-Safft sich hervor thun, anfangen, unterhalten, und geendiget werden.

Frage:

Gibt es auch außernatürliche Kranckheiten, und Zufälle, und was ist von denen Bezauberungen zu halten?

Antwort:

Daß die ganze Machina Menschlichen Leibes; dem Leibe nach, aus lauter natürlichen Theilen zusammen gesetzt seye, ligt klar genug am Tag: Ob aber also das natürliche mit etwas Außer, Natürlichem

§

lichem



lichem (præternaturalibus) könne überfallen werden, davon lasse einem jeden seine Meinung frey, und sage allein, daß, wann es außernatürliche Kranckheiten oder Zufälle gäbe und geben sollte, die von Teuffelischen Kräfften herrühren, daß solche zu curiren ein blos natürlicher Mensch ganz untauglich seye. Daß es aber bezauberte Zufälle gebe, geben habe, und noch geben könne, das will nicht so gar widersprechen, ob ich schon davon in meiner vier und dreyßig-jährigen Praxi kein wahrhafftes Exempel gesehen habe, und noch keines zu sehen verlange. Wer aber mehr Nachricht davon verlangt, der beliebe Herrn D. Gockelii Tract. oder Mr. de St. Andre, Königlichem Leib-Medici in Franckreich, lesens-würdige Briefe über diese Materie von der Bezauberung nachzuschlagen.

Antwort:

Warum ist gemeiniglich das Alter ein Ursprung vieler Kranckheiten und Zufälle?

Antwort:

Alldiereilen mit den Jahren zu entstehen anfanget ein Mangel der flüssigen Theile oder Feuchtigkeiten, und sonderlich der dünnen und volatiliſchen Theile. Dahero werden die noch vorhandene Säffte von Jahr zu Jahr schleimig-leimig-schärffer, und zehren gleichsam selbst einander auf. Die Pori, und Röhrlein werden verstopfft, trocknen aus, wachsen zusammen, verhärten zc. Deswegen, wann das Alter anfangt, wird man erstlich zum gehen, stehen, und andern Bewegungen träger, und fangt an gebückt und krumm daher zu gehen: Das Gesicht und Gehör fangt an schwach zu werden, und vergehet öffters wohl gar: Ja die Gedächtnus und der Ver-



Verstand mit denen meisten Würckungen der Seele fangen an zu verwelcken zc. worauf noch mehrere Kranckheiten des Alterthums herzu rucken. Der Athem wird schwach, kurz und schwermüthig; Das Husten und Röchlen neben Auswerffung s. v. Kokes, und Phlegmatis stellet sich öffters ein; Die Nieren und Blase werden bisweilen voller Schleim und Stein; Der ganze Leib fangt an zu vermagern, und auszudorren, und wird voller Runzeln zc. Jedoch kommet diß und dergleichen bey einem früher, und bey dem andern später, wie auch bey einem mehr oder weniger zc. Und dieses ist dann das Alter, und daher kommet es, daß das Alter selbst eine Kranckheit, oder ein Ursprung vieler Kranckheiten ist, und genennet wird.

## Frage:

Worinn bestehet der Tod und das Sterben Menschlichen Leibes?

## Antwort:

Das Sterben und der Tod Menschlichen Leibes ist dreyerley Art, als erstlich durch ordentliche Kranckheit; Anders durch Gewalt von aussen her; und drittens Alters halber: Dabey aber auch noch wohl zu beherzigen ist, daß die Kranckheit und der Tod ein Gefolg der Sünde seye. Diese Arten zu sterben aber bestehen einig und allein in deme, daß der freye Lauff der Säfte Menschlichen Leibes stillstehet. So dann ist der Menschliche Leib todt / und hat in dieser Zeitlichkeit des Menschlichen Leibes Leben ein Ende.



## Anderer Section

Handlend von allen Gattungen der Geschwulsten.

Frage also erstlich:

In wie vielerley Gattungen ein Chirurgus mit Nutzen die Geschwulsten unterscheiden könne, und was derselben Ursachen überhaupt seyen?

Antwort:

Alle diejenige Zufälle, welche mit allem Recht, mittelst gesunder und unpartheyischer Vernunft unter die Geschwulsten zu zählen, können mit Nutzen nur in zweyerley Gattungen unterschieden werden, als in Geschwulsten mit einer Entzündung oder Röthe, und dann in Geschwulsten ohne dieselbe, und da die Haut dabey ganz ohne Veränderung der angebohrnen Farbe ist. Die erste Gattung der Geschwulsten aber mit einer Entzündung haben ihre gewisse Gradus, und kommen schon etwas denen Geschwüren sehr nahe: Wessenwegen wir die andere Gattung der Geschwulsten zuvor abhandeln wollen, welche mit Nutzen in folgende achterley Sorten abgetheilet werden können; Als 1. In Fleisch-Geschwulsten; 2. in Wasser-Geschwulsten; 3. In schleim- oder leimige Geschwulsten; 4. In Drüsen-Geschwulsten; 5. In Gelencks- oder Glieder-Geschwulsten; 6. In Blut-Geschwulsten; 7. In Bein-Geschwulsten. 8. In Knorpel- oder Kruspel-Geschwulsten; Alle diese und andere so genannte Geschwulsten, wie selbe immer Namen haben mögen, entspringen insgemein vom Stillstand oder sonst ver hinderter Circulation derer Säfte unsers Leibes.

Frage



## Frage:

Woraus entstehen die Fleisch = Geschwulsten, und woher kommet derselben Unterschiedlichkeit?

## Antwort:

Die Fleisch = Geschwulsten entstehen, wenn sich irgendwo eine dem Fleisch gleichende Höhe, aus Ursache des Stillstands der Säfte in denen Fleisch = Faserlein, sich also erhebet: Gleichwie das Sarcoma und Sarcocoele, item einige Polypi und Condylomata thun; ob die letztere schon mehrentheils auch aus Drüsen entstehen, wovon sich auch einige mittler Weile gar in einen Scirrhum verwandeln, so derselben Ausdehnung zu groß, deren Säfte zu dick und schleimig, das darinn enthaltene Blut gleichsam stagniret, (stillstehet) und daher in ein Brauns Röth = und Bläue sich verändert. Es wachsen aber diese Fleisch = Gewächse theils aus stillstehenden, und theils aus extravasirten Säften der Fleisch = Faserlein oder Röhrlein, und diß fast eben auch auf gleiche Weise, wie das gesunde Fleisch anzuwachsen pfleget. An deren unterschiedlichen Namen ist wenig gelegen, ob solche schon an unterschiedlichen Theilen unsers Leibes hervor wachsen, wie auch verschiedene Ursachen zu ihrem Grund, Anfang und Wachsthum haben.

## Frage:

Wo befinden sich an unserm Leib die Wasser = Geschwulsten, und was ist derselben Ursach?

## Antwort:

Die Wasser = Geschwulsten befinden sich an unterschiedenen Theilen unsers Leibes, als am Haupt, Brust, Bauch, Hand und Füßen, Scroto & Mem-



bro, wie auch an denen labiis Pudendorum. Und obwohlen sie mehrentheils von verdickt- und unflüssig- stagnirter Lympha entspringen: So ist doch bey einigen auch öftters eine Zerreißung der vasorum lymphaticorum mit dabey, und also eine Wasser- Geschwulst von extravasirter Lympha.

**Frage:**

Woher, und woraus entstehen die schleim- und leimige Geschwulsten, oder was ist ihre Ursache?

**Antwort:**

Die schleim- oder leimige Geschwulst (Oedema) entstehet von denen stillstehenden Schleim- oder Leimigkeiten der Chyl- und Nahrungs- Säfte dieser oder jener Röhrein an unterschiedlichen Leibes- Theilen. Sie zeigen sich öftters, oder erfolgen gemeinlich auf langwürig ausgestandene Kranckheiten, oder sind wohl zuweilen derselben Vorbott, und auch manchmal derselben Verhinderung. Zu diesen wird auch noch gerechnet das so genannte Atheroma, (Brey- Gewächs) weilen dieses mit jenen aus gleichen Säften entspringet, nur daß solches mit noch einigen minder oder mehrern Saltz- und Sauer- Theilen vermischet ist, so dessen inhabende Materie in dreyerley Arten verändert, woher sie auch ihre verschiedene Namen empfangen. Es zeigt sich gleichfalls fast an allen Leibes- Theilen.

**Frage:**

Woher, und woraus entstehen die Drüsen- Geschwulsten, und an was für Leibes- Theilen befinden sich selbe?

**Antwort:**

Die Drüsen- Geschwulsten sind die mehreste von allen



allen andern; als Scrophulæ des Halses, gutta rosacea, die Sinnen, und der Kupffer-Handel; Dann Geschwulst der Brüste, und die von dem noch nicht ausgebrochenen Venus-Giftt entstehende Drüsen-Geschwulsten, sonderlich an heimlichen Orten. Es entstehen aber alle diese Drüsen-Geschwulsten von denen stillstehenden sauren Drüsen-Säften, welche, nachdem selbige mehr oder weniger corrosivisch worden, auch manchmal sehr elende Zustände zuwegen bringen.

Frage:

Woher, und woraus entstehen die Gelencks-Geschwulsten?

Antwort:

Die Gelencks-Geschwulst, Ganglion, worzu auch noch zu rechnen der Glied-Schwamm, (Fungus Artuum) und die so genannte Hüner-Augen, zeigen sich meistentheils nach einer äusserlichen Gewaltthätigkeit an denen nervosen Ligamenten und Tendinibus, und sammeln sich aus denen hierauf theils stillstehenden, theils extravasirenden Säften derselben.

Frage:

Woher, und woraus entstehen die Blut-Geschwulsten, und wie vielerley sind derselben?

Antwort:

Der Blut-Geschwulsten sind dreyerley Gattungen; als das Aneurisma, Puls-Aders-Geschwulst (oder Kropff); Dann die Blut-Aders-Geschwulsten, Varices; und die Ecchymosis, oder die mit geronnenem Blut unterloffene Blut-Geschwulst: Welche letztere von äusserlicher Gewaltthätigkeit entstehet, als wovon meistentheils die Blut-Gefässe zerrissen, das Blut extravasiret, und also darauf sich mit einer



Schwarz-blau- und letztlich gelben Farbe an Tag leget. Die Aneurismata, und Varices aber entstehen aus einem schleim- und leimhaftigen Chylo und dergleichen Geblüt; wie auch von Erlähmung der Arterien und Venen, ihrer Fibern, so theils auch äusserlich von Quetschungen, wie auch vom Uderlassen herkommen, als wordurch sich diese Blut-Gefässe nach und nach mehr und mehr ausdehnen. Einige von denen varicibus entspringen auch von der Hartleibigkeit, und schweren Geburten: Jedemnoch aber können diese letztere zwey Blut-Geschwulsten nichts anders seyn und heissen, als erweiterte Blut-Gefäß.

Frage:

Was ist, und woher, oder woraus entstehet eine Bein-Geschwulst?

Antwort:

Die Bein-Geschwulsten lassen sich sehen, wann anfänglich durch die stillstehende etwas scharff gewordene Bein-Säfte das Bein sich aufferordentlich vergrößeret, desselben Ligamenta, Tendines, Membrane, ja so gar seine anhangende Musculos, und äussere Haut mit erhebet, und letztlich gar auch corrumpiret, wovon diese Geschwulst endlich spina ventosa genennet wird. Unter die Bein-Geschwulsten kan man auch billich die verschiedene Arten, Rachitis genannt, zählen, wie nicht weniger die so genannte Exostosin.

Frage:

Was ist, oder woher entstehet eine Knörpels-Geschwulst?

Antwort:

Die Knörpels-Geschwulsten, welche sich unter dem Namen Tophus an denen beinhafftigen Knörpeln



peln der podagrisc̄ und venerisc̄en Hände und Füße meistentheils hervor thun, entstehen aus einem an und in denen cardilaginosen Tubulis theils stillstehenden, theils extravasirenden tartarisc̄en Schleim und Acido, so theils mehr, theils weniger groß anwachsen.

## Frage:

Warum nehmen einige der Geschwulsten bey zunehmenden Mond̄s̄ Schein zu, und bey abnehmendem auch wieder ab, und woher kommet dieses?

## Antwort:

Ob nun sich dieses schon in Praxi zeigt, auch mehrers zu Winters̄ als Som̄ers̄ Zeit wahrgenommen werden kan: So kan doch ein solches mittelst unpartheyisch̄ freyer̄ Vernunft nicht schlechter Dinges hin gewisser Influenz zugeschrieben werden; Sondern es dependiret dieses enig und allein her von der Luft, und derselben theils schärffern, theils dickern Particulis, als mit welchen die Luft bey schein- und also zunehmenden Mond̄s̄ Licht mehr, als bey dessen Abnehmen angefüllt ist; Da dann wir solche mittelst der Athemholung auch in uns gleichsam ziehen, worauf sie per circulationem dergleichen Geschwulsten oder vielmehr Gewächsen communiciret werden; welche alsdann davon gleichsam immer aufgetrieben werden, bis endlich wiederum bey abnehmendem Mond̄ die Luft- Theile subtiler werden, und also die Geschwulst sich wiederum verminderet.



## Frage:

Was ist dann zu halten von der Influenz der sieben Planeten und zwölf himmlischen Zeichen?

Haben selbige eine Wirkung in unsere Leiber, oder nicht?

## Antwort:

Die Sieben Planeten sind der alten Heyden ihre Götter gewesen, wovon es dann herstammet, daß denenselben von einigen (darff wohl sagen) leichtglaubigen, oder vielmehr aberglaubigen heydnischen Christen einige Influenz, aber vergeblich, zuerkannt worden ist. Die zwölf Himmlische Zeichen aber sind Sterne, wie andere Sterne, und ist keine solche Figur am Himmel zu finden, so dem Stier, oder Widder 2c. gleichet.

Von der Sonne aber, als dem Universal-Feuer hat alles auf unserer Welt das Leben, und von dem Mond-Schein die Temperanz, und Erfrischung.

Dieses können wir bey uns ganz deutlich sehen, daß, wann die Sonne von uns gegen Mittag im Herbst und Winter zuruck weichet, gleichsam alles abstirbt, oder einschlaffet: Dahero alles Grüne verdorret, die Bäume, und Erde als todt da stehen, aus Ursachen, weilien die Sonne ihre Strahlen nicht mehr perpendiculariter auf unsere Erde schieffet, daß sie dieselbe erwärmen können, um dardurch deren Saft in alle Gewächse aufsteigend zu machen; sondern nach und nach unsern Erd-Theil schreger bescheinet, daß also ihre Strahlen gleichsam darüber hinweg prallen, verlohren gehen, und mit hin aus Mangel derselben dieser Theil der Erde endlich erkaltet, auch letztlich gar zugefrieret, so, daß alle Wurkeln in der Erde aus Mangel ihres Safts gleich-



gleichsam ruhend liegen bleiben, und also bey uns Winter ist, und auch so gar die Menschliche Leiber wegen Mangel der Sonnen-Strahlen eine dicke, und kalte Luft genießen, um dessenwegen vermittelst der Athemholung unser Geblüt, und Säfte auch dicker werden, dergestalten, daß, wann wir solcher Luft beständig ausgesetzt blieben, und uns nicht davor bewahren, so würden unsere Säfte endlich auch stehen bleiben, erfrieren, und wir also sterben müssen. So viel schadet die abwesende Sonne unserm Leben, und Gesundheit.

Wann hingegen die Sonne uns wiederum nach und nach näher kommt, so wird es dann auch bey uns Frühling, und erquicket deren Strahlen allgemach wiederum die Erde so, daß sie aufzufrieren anfängt, die Erd-Säfte wärmer, und flüssiger, und die Wurzeln aller Gewächse besafftet, und wachsbare werden: Die Luft wird wiederum wärmer und subtiler, dardurch unser Geblüt auch bessere und flüchtigere Salk-Theilichen empfanget, und gleichsam lebhafter wird; Welches dann hernach sich immer so fort verbessert, je mehr perpendiculariter uns die Sonnen-Strahlen wiederum anfangen zu bescheinen.

Den Mond betreffend, so ist dieser das nächste Gestirn bey uns, mithin also zwischen uns und der Sonne. Der Mond ist kein feuriger durchscheinendes Körper, sondern ein compactes, kaltes Corpus: Der Mond lästet die Sonnen-Strahlen nicht durch sich selbst, sondern sie strahlen nur darauf, und treiben dessen kalte Theilichen, als eine Reflexion auf unsere Erd-Cörper; Wodurch sowohl wir, als unsere Erde bey Nacht-Zeit im Sommer und Frühling etwas



etwas befeuchtet, und erquicket werden, im Herbst aber zu Frost, und im Winter zur Kälte ein Beytrag geschieht. Haben also Sonn und Mond einige Würckung in unsere Säfte, Gesundheit, Kranckheit, Leben, und Tod, weilen der Mensch nicht nur von Speis und Tranck, sondern fast den halben Theil von dem flüchtigen Luft- Saltz lebet. Die himmlische Zeichen aber können nichts beytragen, weder schaden, noch nutzen, weilen selbe allzuweit von uns entfernet. Und mit diesem wenigen (verhoffe) wird sich ein wahrer Christlicher Wund- Arzt gar wohl begnügen lassen können.

### Dritte Section

Handlend von denen Entzündungen.

Frage erstlich:

Was, und wie vielerley sind die Entzündungen, und wie, und woran werden sie erkannt?

Antwort:

Dasjenige, was eigentlich eine Entzündung seyn und heißen solle, kan nur in zweyerley Gattungen unterschieden werden; Als in das so genannte Rothlauffen, Rose, oder das heilige Feuer; (unter einem Namen Erysipelas) dann in eine ordentliche Entzündung (Phlegmone.) Und diese letztere ist allen Geschwüren, Wunden und anderen Chirurgischen Zufällen gemein. Jedoch kan man mit Grund der Wahrheit sagen, daß sie nur magis & minus von einander differiren. Dann obschon auch eine Geschwulst bey dem Erysipelate ist, so bestehet doch selbige nur in

der



der obern Fläche der Haut, und breitet sich aus mit einer zwar sehr hefftigen Röthe, und stechendem Schmerken samt einem Fieber: Die Phlegmone aber kommet mit grösserer Geschwulst, oder Hemmung der Säfte, samt einer starcken Röthe, Schmerken, Hitz, Klopfen, und Spannen, samt starckem Fieber. Und dieses alles kan sowohl von außser- als innerlicher Ursach entspringen.

Frage:

Wovon, oder aus was Ursachen entstehet die Hitz bey diesen Entzündungen?

Antwort:

Die Hitz entstehet, indem das Blut mit Gewalt durch die von der Geschwulst gepreßt und halb verstopfte Arteriolas gehet, und durchgezwungen wird. Dieses gibt uns alsdann, nach dem die Entzündung groß oder klein, mehr oder weniger ist, eine Empfindung der Hitz oder Wärme.

Frage:

Woher, oder aus was Ursachen entstehet aber der Schmerke, und dessen Unterschiedlichkeit?

Der Schmerke entstehet von denen stillstehenden Säften, und der daher entstehenden Beleidigung oder Verletzung der vesten Theile, als der nervösen Membranen, Fibren, und Gefäße etc. Nachdem nun aber diese Verletzung groß oder klein, und dieser oder jener gedachten Theile einige empfindlicher betrifft: So ist oder wird mithin also mittelst der Verletzung derer Nerven-Fibren durch deren darinn enthaltenen theils gar stillstehenden, theils langsam circulirenden Nerven-Safft unserer Seele die Beurtheilung des Schmerkens mitgetheilet, und über-



überbracht; Welchen sie aber alsdann, nach angewohnter Mutter-Sprache, bald klopffend oder gluckend, bald aber wimmernd oder stechend zu seyn, beurtheilet und betitelt.

Frage:

Woher, und aus was für Ursachen entstehet die Röthe bey denen Entzündungen?

Antwort:

Die Röthe, so nach Mehr- oder Minderheit der Hitze folget, entstehet von dem in einigen theils langsamer circulirenden, theils aber gar stillstehenden Säfften der entzündeten Theile sich befindenden vermischten *acido volatili cum fixo*: Dahero dieses ihre feste Theile mehrentheils ausdehnet, und auch theils gleichsam durchbohret; Wovon alsdann die Licht-Strahlen zuruck prallen, und nach ihrer unterschiedlichen Beschaffenheit uns eine mehr- oder mindere Röthe repräsentiren.

Frage:

Warum beurtheilen wir in der Erysipelate den Schmerzen stechend, und in der Phlegmone hitzig, klopffend und spannend?

Antwort:

Darum, weilenerstlich in der Erysipelate die *Causa* nur in *cuticulam*, & *cutem* würcket, so eigentlich in *obstructione transpirationis insensibilis* bestehet, wordurch alsdann die *Circulation* in denen *Vasis Lymphaticis* verhindert wird. Dahero beurtheilen wir diesen davon entstehenden Schmerzen nach unserer Mutter-Sprach stechend. Daß wir aber in der Phlegmone den Schmerzen heiß oder hitzig, klopffend oder spannend beurtheilen, kommt her, weil



weilen bey dieser nicht nur allein cuticula & cutis, sondern auch sowohl der Panniculus carnosus & adiposus, als auch zuweilen die noch unter diesem sich befindende Musculi samt denen noch nahe angelegenen Theilen mitleiden, und in diesen ihre sonst richtig circulirende Säfte einen minder, oder mehreren Stillstand leiden, mithin auch voriger massen angegriffen der Seele eine Empfindlichkeit eines Schmerzens mittheilen, welchen wir entweder einer Hitze, oder einem Klopfen und Spannen vergleichen.

Frage:

Woher entstehet die Spann- oder Ausspannung?

Antwort:

Die Ausspannung ist das eigentliche Kennzeichen einer Geschwulst: So entweder groß, oder klein, nach dem die verstopfte, oder zerrissene Gefäße, und die daraus extravasirte Säfte viel oder wenig sind.

Frage:

Woher kommet hierauf deren mind- oder mehrere Härte?

Antwort:

Die Härte dependiret von denen in den Röhrelein sehr auf einander gepreßt und gestopften darinn stillstehenden Säften, indem die noch hinzu circulirende Säfte die vorige schon stillstehende immer stärker gleichsam auf einander anpressen, und ihre Gefäße entweder bis zur Zerreißung zwingen, (als wovon eigentlich das Gluken und Kloren her dependiret) oder aber endlich durch die stillstehende Säfte durchbohren, und sie wiederum zur Resolution bringen.

Frage



Frage:

Woher kommet, oder entstehet dabey das Fieber?

Antwort:

Das Fieber entstehet, wann die in denen Geschwulsten und Entzündungen zc. theils stillstehende, theils extravasirte schon acidos- gewordene Säfte wiederum dann und wann mit in das Geblüt, und übrige Säfte per circulationem gebracht werden: Als welches auf verschiedene Art geschiehet, und geschehen kan.

Frage:

Aus was für Ursachen entstehet eigentlich eine Phlegmone, und das Erysipelas?

Antwort:

Sowohl die Phlegmone, als das Erysipelas können entweder von einer äußerlich- oder innerlichen Ursach entstehen: Deren äußerliche Grund- Ursach nichts anders, als eine erlittene Verkältung seyn kan, ob schon auch zuweilen eine äußerliche Gewalt, als stoßen, fallen oder schlagen zc. auch den Weg zuvor gebahnet. Dessen innerliche Grund- Ursach aber ist auch jederzeit keine andere, als ein übelgemengtes oder mit vielen sauerlechten Theilen vermischtes Geblüt und Säfte.

Frage:

Woher kommt es aber, daß etwelche Menschen öfters, ja so gar manchmal alle Monat, oder zu zwey und drey Monaten mit dem Erysipelate, oder der Phlegmone, oder einer andern dergleichen Entzündung an diesem oder jenem Glied des Leibes überfallen und geplagt werden?

Antw







Wassersucht; Viertens auf eine Ermanglung des Bluts, und der andern Säfte; Fünftens auf eine allzuharte Bindung in Verreuckungen, und Beins Brüchen; Sechstens auf Beißen giftiger Thiere, oder Verwundungen mit vergiftetem Gewehr; Siebendens auf eine grosse Verbrennung; Ahtens auf gar zu grosse Zerstoß- und Zerquetschungen; und Neuntens bey scorbutischen Geschwulsten und Erschwärungen. Es kan sich zwar sowohl eine Gangrana, als auch der Sphacelus selbst zu noch vielen andern theils geringern, theils größern Zufällen gesellen, als bey Verwundungen, und bey einigen gewissen Geschwüren zc. aus seinen gewissen Ursachen sich ereignen. Wir wollen dem so kurz, als möglich, diese Ursachen, weilen sie am gemeinsten vorkommen, nach einander betrachten, anvor aber zum künftigen Voraus bedencken, daß in der Gangrana sich die Rosen-Röthe auch zuweilen mit- und zuweilen ohne Blattern verändere, sonderbar, wann dabey alle Transpiration aufgehöret, und also alle Schweiß-Löcher dergestalt verstopffet sind, daß nicht die mindeste Ausdämpfung mehr geschehen kan, da sich dann Blattern, auch das Sieber in stärckerm Grad zeigt. Der Sphacelus aber legt sich an Tag, wann das Glied anfängt schwerer zu werden, als zuvor: Die braun-Röthe, oder blaue Farbe beginnet zu vergehen, und wird anfänglich Todten-bleich, und endlich schwarz: Das Glied fangt an zu stincken, und wird dürr und trocken: Haut und Fleisch weicht von Beinen ab: Das Gefühl ist ganz verlohren, und das Sieber wird stärcker.



## Frage :

Wie, oder auf was Weise erfolgt dann erstlich eine  
Gangræna auf eine Phlegmonen, oder Erysipelas?  
und endlich gar der Sphacelus?

## Antwort :

Die Ursache einer Gangrænae oder Sphaceli in  
Phlegmone oder Erysipellate beruhet einig und allein  
auf der Application einiger untauglichen Arzneyen,  
sie seyen gleich nach denen Principiis der alten oder  
neuen Methode eingerichtet. Dann so sich hierinn  
der Methodus medendi nicht nach denen unordent-  
lich gemengten Säfteu zc. accommodiret, sondern  
allein seine Absicht auf seine eigene theils alte, theils  
neue ausgestudirte Principien der so weisen Natur  
und ihrer irrenden Activität, oder Metastasis febrilis,  
und was sonst noch dergleichen mit lauter Einbildun-  
gen handlende alt und neue Schul-Grillen sind, rich-  
tet, und nicht hierinn die leidende so wohl veste als  
flüßige Theile gründlich untersucht: So darf ein  
solcher so dann auch nicht mehr fragen, wie oder auf  
was Weise dann die Gangræna, und letztlich gar der  
Sphacelus zu ihrer unter Handen habenden Phlegmo-  
ne & Erysipellate gekommen seye. Wann aber bey  
scorbutischen Leibern, oder bey Hydropicis, oder aber  
bey Personen hohen Alters, die mit der Phlegmone  
oder Erysipellate behaftet sind, eine Gangræna, oder  
endlich auch gar der Sphacelus erfolgete: So ist sichs  
wohl nicht zu verwundern, wann ein solcher Schade  
keine Heilung annimmt, ob man schon nicht nur als  
ein taugliche und gute, sondern wohl gar die in als  
lem der gesunden unparteyischen Vernunft gemäße  
Medicin- und Chirurgische beste Arzneyen sowohl ins-  
nerlich als äusserlich gebrauchet. Dann bey derg-  
gleichen



gleichen Patienten ist vorhin schon sowohl in ihren festen Theilen eine Verwirrung der Bewegung, als auch in denen flüssigen eine beständige unordentliche Vermischung aller Säfte continuirlich zugegen. Und wann alsdann ein derselben Leibes- Theil noch zu allem dem mit einer Erysiplate oder Phlegmone überfallen, und also die vorige Verwirrung und Vermischung derselben fest- und flüssigen Theile vermehret wird: So kan es wohl nicht anders seyn, als daß bey solchen Umständen die Gangraena, und der Sphacelus, mittelst aller Chirurgischen Vorsichtigkeit, nicht mehr zu verhindern seynd.

Frage:

Wie oder auf was Weise erfolgt eine Gangraena oder Sphacelus auf eine harte Erfrierung?

Antwort:

Indeme die auf die Erfrierung folgende Gangraena, und der darauf baldest ankommende Sphacelus, mehrentheils anfänglich die äußerliche Extremitäten der Glieder, als Nasen, Ohren, Finger und Zähne, ergreiffet; zumahlen daselbst die Kälte vor allen andern den Meister spielen kan, massen diese Theile samtllich von kleinen Röhrlein und Gefässen bestehen, mithin an und vor sich selbst schon zu wenig Wärme haben, einer vehementen Kälte genugsam widerstehen zu können: Als wird mittelst grosser Kälte erstlich und anfänglich dero Geblüt, und übrige Säfte verdicket, und immer mehrers auf einander gepresset, der Nerven-Safft durch zu dringen verhindert, worauf die Obstruction, bey noch längerer Exposition der Kälte, sich beständig vermehret, und also endlich diese Extremitäten nothwendig ersterben müssen,



sen, welches man in der Chirurgie Sphacelum nennet.

Frage:

Woher, und auf was für eine Weise entstehet eine Gangræna, oder der Sphacelus an und bey wasfersüchtigen Gliedern?

Antwort:

Daß die Wassersucht von Gerinn- und Verdickung des Bluts und übriger Säfte entstehe, so dann aber gradatim bis zum höchsten steige, ist allbereit bekannt genug. Wann nun aber hierinn die Verwirrung in unordentlicher Vermischung der Säfte immer steigt: so werden die in selbigen vorhin schon enthaltene sauer-alkalische Theile immer noch schärffer, bis sie endlich gar einem Aqua-Fort gleichend alles zernagen, da es dann anfänglich so genannte Brand-Blattern, sonderlich am Scroto und Füßen abgibet, welche gemeiniglich aufbrechen, worauf öftters sich sehr viel Wasser ergießet, und nicht selten gedachte Leibes- Theile magis & minus zu fernem Stillstand der Säfte, und gäncklicher Absterbung gezwungen werden, ja gar auch hierdurch Anlaß gegeben wird, daß einige der obern Leibes- Theile, (als Finger, Hand, Arm, Nase und Ohren) aus Mangel der Säfte vom Sphacelo ergriffen werden.

Frage:

Woher, und aus was Ursach entstehet aus Mangel der Säfte Gangræna und Sphacelus?

Antwort:

Es gehet zwar dem Sphacelo, welcher aus Mangel der Säfte entstehet, niemahlen eine Gangræna voran, gesialten weder eine Geschwulst, noch Entzündung



zündung sich zeigt, noch auch einiger Schmerzen da-  
bey zu bemercken ist: sondern ein solches Glied wird  
anfänglich bleich, so dann recht todten-färbig, und  
immer kälter, endlich aber gar schwarz. Dessen Ursa-  
chen sind entweder langwüthig-suchende Kranckhei-  
ten, Wassersucht, Scharbock, oder aber sonst aus  
verschiedenen Ursachen sehr verringerte Säfte, und  
alte Personen. Dahero ersterben öftters derglei-  
chen äußerliche Glieder, als Zehen, Finger, Hände,  
Füße, Nasen und Ohren ehender, als der Patient  
etwas davon gewahr wird, weilen nur aus Mangel  
der Säfte die Circulation nicht mehr so weit reichen  
kan.

Frage:

Woher, und aus was Ursachen entstehet im Schar-  
bock eine Gangræna, und der Sphacelus?

Antwort:

Es entstehet in dem Scharbock eine Gangræna,  
und endlich gar der Sphacelus, weilen die hierinn vor-  
hin schon allzu dicke, schleimige und scharff-salzichte  
Säfte immer noch schärffer, und letztlich gar corro-  
sivisch werden, als wordurch die feste Theile meh-  
rers verhartten, und endlich blau und schwarz wer-  
den.

Frage:

Woher, und aus was Ursach entstehet bey einer  
Verrenckung und Bein-Bruch eine Gangræna,  
und gar der Sphacelus?

Antwort:

Der bey Verrenckungen und Bein-Brüchen  
sich einstellende Sphacelus, oder die demselben voran-  
gehende Gangræna, hat zweyerley Ursachen; als erst-  
lich, wann dabey fast alle, oder wenigstens des ver-  
renckts



renckt, oder gebrochenen Glieds Haupt-Gefäße abgerissen wären, als wordurch dem untern Theil des Glieds die Haupt-Circulation benommen würde; Anders, wann durch ein allzustarckes unvorsichtiges Gebänd dessen Gefäß also hart comprimirt worden, daß dem Geblüt und Nerven, Säfften die völlige Circulation versagt wäre. Darauf wird erstlich schnell eine grosse Geschwulst erfolgen, zu welcher der Schmerzen und die Entzündung sich augenblicklich gesellen, Blattern auffahren, endlich aber das Glied bald gar bleich, so dann blau, und leztlich schwarz wird, und erstirbt.

## Frage:

Woher, und aus was Ursachen entstehet auf giftiger Thiere Bisse, und auf Verwundungen die mit einem vergiftetem Gewehr geschehen, eine Gangrana, und leztlich der Sphacelus?

## Antwort:

Ein solches entstehet erstlich vom Beißen giftig und mit Grimm wütender Thiere, wann derselben corrosiver Speichel die Wund-Leffzen berühret, und mittelst der Luft noch schärffer worden / mithin bey solchen Fällen unsern hierdurch in Unordnung gebrachten Säfften per circulationem beygebracht wird: Welches, wie es da mittelst des Speichels geschehen, in Verwundungen mit vergifteten Gewehren von dem daran hangenden Gift auch geschehet. Dann so bald die mindeste Masse an dergleichen vergiftetem Gewehr kommet, so läset selbes sein Gift gleichsam von sich, wovon dieses so dann sich denen verletzten Theilen insinuiret, und per circulationem in alle Leibes-Theile gebracht anfänglich Ohnmachten, und endlich ein sehr starckes Fieber öftters



mit Raserey causiret: Die Wund-Leffen aber werden hart, trocken, dessen angränzende Theile schwellen auf, worauf leztlich dieses alles, ehe man sich auch einfallen läffet, blau und schwarz wird, und absterbt.

Frage:

Woher, und aus was Ursachen entstehet auf hefftiges Brennen nicht nur allein Gangræna, sondern öftters der Sphacelus?

Antwort:

Die gebrannte Schäden insgesamt, sie mögen gleich vom Donnerschlag, glühendem Eisen, Pulver, Schmalz, Del, oder heissem Wasser zc. herkommen, differiren nur gradu von einander, und sind an und vor sich selbst schon eine Gangræna, oder gar der Sphacelus selbst: Dann alles, was brennet, ziehet die Fibras zusammen, verursachet einen Stillstand der Säfte so wohl in denen gebrannten, als denselben angränzenden, oder nahe ligenden Theilen, Sibren, oder Röhrlin. Nach deme nun die brennende Materie seucht oder tief eingedrungen, und also entweder nur die äusserliche Integumenta, oder aber auch gar die Musculos, Nerven, Arterien, Venen, ja selbst die Beine ergriffen hätte: nach dem zeigen sich auch die Symptomata magis & minus, obwohlen auch sehr viel hiezu beyträget die gut- oder schlechte Beschaffenheit so wohl der festen, als flüssigen Theile des Patienten. (welches man aus dem Alterthum her die gute oder schlechte Natur zu nennen gewohnt ist.) So kan auch eine vernünfftige, accurate, oder aber nur eine eingebildete arcane Methode vieles hierzu beytragen, daß entweder die vom Brennen in Gangrænam, oder Sphacelum gesetzte und ver-

lezte



letzte Theile zur Suppuration gebracht, oder aber zu fernerer Sphacelirung befördert werden.

Frage:

Woher, und aus was Ursach entstehet öftters auf eine Contusion die Gangræna, oder gar der Sphacelus?

Antwort:

Das geschicht, wann bey grossen und allzustarcken Contusionen mehrentheils alle Gefässe zerrissen werden, und alle derselben Säfte extravasiren, stillstehen, gerinnen, verdicket, und wegen des unordentlichen Auslauffs, und Vermischung zu einem corrosiven Acido werden, so dann aber zur Gangræna, und endlich gar zum Sphacalo den Weg bahnen.

### Fünffte Section

Handlend von denen Geschwüren.

Frage aber hierinn erstlich:

Was heist, oder ist insgemein ein Geschwür, und was ist eigentlich überhaupt dessen Ursach?

Antwort:

Ein Geschwür ist selten ohne Entzündung (auffer die Empyemata) und niemahlen ohne vorhergehende Geschwulst, oder Erhöhung: Als in welcher, so die darinn stillstehende Säfte entweder mittelst des Triebß der Circulation, oder aber mittelst der angenommenen Schärffe ihre Röhren zerreißen, sich die extravasirte Säfte dergestalten sammeln, daß selbe die obere Fläche der Haut immer höher erheben, oder austreiben, so, daß sie sich entweder selbst eröffnen, oder aber durch ein Instrument



eröffnet, und die zusammen gesammlete extravasirte Feuchtigkeit (so man Eyster zu nennen gewohnt ist) ausgelassen werden mus. Und dieses ist und heisset man insgemein ein Geschwür, welches, nachdem es gros oder klein, tiess oder weit gleichsam um sich gefressen, den Namen eines Abscessus, Apostematis, Ulceris, Sinus, oder Fistulæ bekommet.

Frage:

In wie vielerley Arten werden insgemein die Geschwüre abgetheilet, und woher, oder aus was Ursachen entstehet ihre Unterschiedlichkeit oder vielerley Arten?

Antwort:

Es können die Geschwüre am füglichsten, und besten um der Kürze halber in Bein-Knörpel-Nerven-Drüsen-Fett-Fleisch-oder-Blut-Geschwür, oder aber in stinckende, in um sich fressende, in speckhafte, in aufwerffende, in tieffe, lange oder hohle, in ulcera Dysepulota, in Cacoethea, und letztlich in allgemeine oder gut-artige abgetheilet werden. Und ist die Ursach dieser ihrer Eintheilung keine andere, als entweder der Ort des Leibs, oder vielmehr desselben veste Theile, an welchen das Geschwür sich befindet, oder angegriffen hat; Dann auch die Unterschiedlichkeit des in dem Geschwür sich befindenden Eysters sowohl nach der Farb, als Gestalt, und Geruchs.

Frage:

Was ist dann eigentlich der Eyster? Woher kommt dessen unterschiedliche Farb, Gestalt und Geruch, und wie lang fließet gemeiniglich der Eyster so wohl aus Wunden als Geschwüren?

Antw.



## Antwort:

Es ist der Euter nichts anders, als der Chylus oder Milch- und Nahrungs-Safft mit der Lympha vermischt: Dessen Ausfluß so lang dauret, bis die getrennte Gefäße oder Röhren in ihren äußersten Endigungen sich wiederum aneinander vereinigen, und mittelst ihrer ölichten Theile einander umschlingen, durch die noch fettene Theile aber sich zusammen pappen, und endlich durch die leimhaftige Theile an gehalten werden, dardurch letztlich eine Vernarbung formiret wird. Die unterschiedliche Farbe, Gestalt, und Geruch des Euters aber entstehet einig und allein von der Vielfältigkeit der verschiedenen verdorbenen extravasirenden Säfte.

## Frage:

Woher kommt es, daß auch zuweilen Würm und anderes Ungeziefer sich bey, und in dem Euter befindet?

## Antwort:

Würme und Läuse zc. wachsen öfters in und bey dem Euter, wann in die durch verschiedene, zerrissene feste Theile extravasirende Säfte vermittelt der verschiedenen Luft-Salien ovula von dergleichen Thieren darzu gebracht, und allda generirt werden.

## Frage:

Woher entstehen, und an was für Leibes- Theilen zeigen sich am meisten die stinckende Geschwüre, und wie werden sie insgemein genennet?

## Antwort:

Die übel-riechend- oder stinckende Geschwüre entstehen so wohl von vernachlässigten Wunden, und Geschwüren, als auch meistentheils, wann die  
extra-



extravasirende Säfte ein volatilisches corrosives Acidum mit sich führen, gleich wie es sonderbar sich in denen Drüsen-Nerven-Knörpel- und Bein-Geschwüren zeigt, indem meistens die Säfte der gedachten Leibes- Theile vor und an sich selbst ein volatile sind. Wann nun dieses von dem corrosiven Acido ruiniret, und überwunden: So wird solches alsdann in ein flüchtiges verwandelt, welches in denen alten Schäden, oder schadhafften Füßen, item bey denen Bein- oder Knörpel- Geschwüren, (Caries, und Panaritium genannt) ingleichem bey dem Nasen-Geschwür, (Ozæna genannt) welches sehr stinckend ist, wie auch bey dem Drüsen-Geschwür, (Krebs, Cancer, genannt) und allen dergleichen zu sehen ist.

Frage:

Woher entstehen, und an was für Leibes- Theilen zeigen sich am meisten die um sich fressende Geschwüre, und wie werden selbe genennet?

Antwort:

Es werden zwar wenige Geschwüre gefunden, welche nicht um sich fressen, jedoch eines mehr, als das andere, sonderbar, wann das corrosive acidum, als von welchem diese ganz allein entstehen, sich in dem Panniculo adiposo vest gesetzt: Und können diese an allen Leibes- Theilen sich zeigen, und immer zwischen denen übrigen integumentis, und denen Musculis fortrwüten; Welche letztere auch öfters also davon angegriffen werden, daß derselben tendines bloß daligen, Die integumenta aber sich immer überwerffen, und einen harten Kampf vorzeigen; welches Geschwür unsere liebe Alte den fressenden Wolff (Lupus) genennet haben, so ich auch nicht unlängst

aljo



also von einem grossen Archiatro nennen hören, ohneachtet solches Geschwür ein practicirter unparteyischer Anatomicus nicht anderst, als ein Fett = Geschwür, oder auch *ulcus Phagadænicum* nennen könnte. Darzu gehören auch noch alle Krebs = artige Geschwüre, die *Caries*, die *Carbunculi* und *Anthraces*, &c.

## Frage:

Woher entstehen, und an was für Leibes = Theilen zeigen sich mehresten theils die speckhafte und aufwerffende Geschwüre, und wie werden selbe genennet?

## Antwort:

Die speckhafte, und aus = oder aufwerffende Geschwüre entstehen, wann die in selbigen extravasirende Säfte noch von keinem *acido corrosivo* völlig bemeistert und ruinirt worden, so, daß also von solchen halb corrupirten Säften ein unformlicher/ unzeitiger und ungleicher An = und Auswachs entspringet. Dergleichen Geschwüre aber zeigen sich mehrentheils bey Gelencken, und wo meist alles membranös ist. Es zeigt sich auch öftters bey denen *Bubonibus venereis*, item bey dem *Panaritio*, *Carie* und aller dieser ihren Gattungen.

## Frage:

Woher entstehen, und an was für Leibes = Theilen zeigen sich die tieffe, hohle und lange Geschwüre, sonst *Fistulæ* genannt, und wie werden selbe genennet?

## Antwort:

Diese hohle Geschwüre oder *Fistulositäten* entstehen entweder von einigen in der Tieffe lange Zeit stillgestanden = und daher immer schärffer gewordenen



denen Säften, als wordurch derselben Cavität eine Callosität an sich zunehmen Gelegenheit gegeben wird: Oder aber sie entstehen von einer unternommenen verkehrten Methode bey ein-oder anderm Geschwür. Es können diese Geschwüre und Fistulositäten an allen Leibes- Theilen sich zeigen: Sonderbar aber sind sie an denen Thränen-Drüsen, in und neben den Ohren, an dem Kiffer, Hals, Brust, Bauch, und Leisten, sonderlich auch dem Ano sehr gemein. Sie bekommen ihre Namen mehrentheils von und nach dem Leibes- Theil, woran sie sich befinden, und werden also *Fistulæ lacrymales, inguinales, Ani &c.* genennet.

## Frage:

Woher entstehen, und an was für Leibes- Theilen zeigen sich die Knörpel- und Bein- Geschwüre, und wie werden selbige genennet?

## Antwort:

Die Knörpel- und Bein- Geschwüre entstehen entweder von inner- oder äußerlichen Ursachen. Jene, als die Innerliche, haben zum Grund das in denen Bein- Säften sich nach und nach selbst sammelnde *Acidum volatile corrosivum*: Diese aber, als die äußerliche Ursach, ist entweder eine sehr starcke *Contusion*, und Zerbrechung so wohl der Beine als Knörpel, mit oder ohne Verwundung. So sind auch deren Ursach alte Geschwüre, Fistlen, oder aber in Verwundungen die kalte Luft, wie auch die *contraire* gebrauchte *Medicamenta*. Es können aber diese Geschwüre an allen Leibes- Theilen sich zeigen: dahero auch selbe mit unterschiedenen Namen genennet werden, *Panaritium, Caries, Spina ventosa, Oza-*



na &c, so aber alle nur gradatim von einander differiren.

Frage:

Woher entstehen, und an was für Theilen zeigen sich die Ulcera Dysepulora, und Cacoethea, und wie werden selbige insgemein sonst genennet?

Antwort:

Die bößartige und unheilbare Geschwüre entstehen sowohl von innerlichen als äußerlichen Ursachen, gleich denen vorhergehenden, jedoch mit diesem Unterschied, daß sowohl die veste als extravasirte flüssige Theile mehr mit einem würcklichen Veneno als Acido corrosivo angefüllet sind. Und diese Geschwüre können sich an allen Theilen äußern, und sind ebnermassen nur magis & minus von einander unterschieden, und unter gewisse Namen zertheilet; Als in ulcera Venerea, Pestilentialia, Carbunculos, Anthraces, Cancrosa, und leßtlich in die ulcera inveterata.

Frage:

Woher entstehen, und an was für Theilen zeigen sich die allgemeine, oder gutartige Geschwüre, und wie werden selbige insgemein genennet?

Antwort:

Die allgemeine, und so genannte gutartige Geschwüre entstehen sowohl von einem unreinen scharfsen Geblüt, als auch von einer daraus abgeschiedenen, und mit übler Beschaffenheit in einigen Hautdrüsen sich befindenden Lympha, so daselbst den ersten Grad der Säure erhalten, einige Theile verstopffet, und dadurch die übrige Humores verschärfet, welche die Gefäßlein durchnagen, da dann selbige

extra-



extravasiren, und die Materie sich sammlet: Oder aber, da diese üble Beschaffenheit der Lymphæ in vielen oder fast in allen Drüsen der Haut gleichsam veraltet, oder vernachlässiget, und die Schärffe und Säure sich immer erhöhet, und gleichsam zu einem Krebs der Haut-Drüsen wird, wann diese Lymphe recht corrosivisch, oder wohl gar zu einem Gift ist worden. Und dieses alles zeigt sich öftters in der äußerlichen Haut und derselben Gefässen ganz allein. Die Chirurgie aber hat sich angewöhnet, diese mit folgenden aus dem Alterthum hergenommenen Namen zu unterscheiden, und sie eingetheilet in Blut-Äyssen, oder Blut-Geschwüre, (Furunculos) dann in die ordinari Mauden oder Krätze, (Scabies) in die Zitrachen, (Herpes) in den Haar-Wurm, (impetigo, Tinea, Achor, Favus, Porrigo) welche alle nur gradatim differiren, item in die sogenannte Scherzen, und letztlich den Siechthum und Nussatz, (Lepra) als der ein Krebs der Haut-Drüsen ist.

### Sechste Section.

Handlend von denen Wunden.

Frage erstlich /

Was die Ursach der Verwundungen sene? An was für Leibes- Theilen sie vorkommen? Woher derselben Zufälle kommen? Und wie viel es derselben Zufälle gebe?

Antwort:

Die Ursachen der Verwundungen sind, hauen, stechen, schieffen, schlagen, werffen, fallen und beißen, so wohl der Thiere als auch der Menschen,



schen, unter welchen auch bisweilen einige Verwundungen mit vergiftetem Gewehr geschehen: Und dieses kan an allen Theilen des Leibes ohne Ausnahm vorkommen. Von der geschehenen Verwundung ihrer Simplicität, oder Componirung aber entspringen derselben Zufälle, (Accidentien) deren verschiedene sind; Als starckes Bluten, grosse Geschwulst, Entzündung, geschwollene, und harte Wund, Leffzen, fistulose Schäden, Krampff, Sichter, Erbrechen, Singultus, Engbrüstigkeit, Narrheit, und Raserey, Fieber, und lahme Glieder.

Frage:

Woher entstehet das allzu starcke, und lange Bluten?

Antwort:

Dieses entstehet einig und allein daher, wann grosse Blut- und Puls-Adern sind verletzet worden: Das längere Anhalten desselben aber entstehet zwar von verletzten, aber nicht gar entzweyten Puls-Adern, und derselben Bewegung Systole & Diastole: Das noch weitere aber entstehet, so in denen sonderbar äusserlichen Gliedern, und deren obern Theilen ihre habende Haupt-Stämme theils halb, theils gar entzwey wären; Oder endlich auch folget solches auf eine nicht richtige Methode der Bandage.

Frage:

Woher entstehet dabey eine allzu grosse Geschwulst, und Entzündung?

Antwort:

Diese beede haben mehrentheils einerley Ursach, als wann nicht nur allein viele membranose, und tendinose Theile verletzet werden, sondern auch, wann die Verwundung vom Beißen so wohl der Menschen,



schen, als Thiere, wie auch von denen Stachlen und Anglen der letzteren geschehen, (so eine Species Puncturæ Nervi ist) und endlich, wann die Verwundung nicht nach richtiger Methode tractirt worden. Daher die ankommende Säfte stillstehen, gerinnen, und vermittelst fernerer Anpressung eine Röthe und Geschwulst causiren, als welches niemahlen für ein gutes Zeichen zu halten, wie uns einige Autores überreden wollen, sondern allezeit als ein Vorbot vieler Accidentien anzusehen ist.

Frage:

Woher entstehen bey einigen Wunden die geschwollene und harte Wund-Leffzen?

Antwort:

Diese entstehen von mancherley Ursachen, als von vergiftetem Gewehr, von wütenden und rasenden Bissen so wohl der Menschen als Thiere, von einer inficirten Luft, vom Venus-Spiel, vom Zorn. Es kommen aber diese geschwollene, oder gar erhartete Wund-Leffzen dem Sphacelo sehr nahe, indem allezeit ein corrosives Acidum die circulirende Säfte gerinnend, endlich gar stillstehend machet.

Frage:

Was ist die Ursach, daß manchmal aus einer Wunde eine auch wohl gar unheilbare Fistel entstehet?

Antwort:

Dergleichen Fistul- oder Hohl-Geschwüre sehen wir öftters folgen auf gestochene und geschossene, selten aber auf gehauene Wunden, und bey erstern sonderbar sint der Zeit her, da die so genannte Meißel wegen ihres Mißbrauchs den Credit verlohren. Und wann man dergleichen noch einige auf stechen, oder



oder schieffen gefolgete unheilbare Fistulen mittelst unpartheyischer Vernunft examiniret: So wird man finden, daß selbe mehrentheils so wohl vom Mißbrauch der Meißel, als auch denen contrair gebrauchten Arzneyen, und einer hierzu ganz untauglichen Bandage entstanden sind; Indeme dieses alles ganz allein (ohne daß des Patienten Säfte, oder, daß ich nicht wider die jetzige von neuem aufgestandene es lende vermischte galenische Methode sündige, die Natur derselbē einiger Bosheit, oder weiß nicht was für einer irrenden Activität zu beschuldigen) im Stand ist, die Callosität der Höhle zu formiren, und die extravasirte Säfte so zu ruiniren, daß selbe so wohl die Tendines und Ligamenta, als auch die Knörpel und Beine selbst zernagen, und also eine unheilbare Fistul zu wegen bringen können. Ich will aber darum nicht gelaugnet haben, als ob nicht auch hierzu die ohne diß sich im Leib befindende verdorbene Säfte bey dergleichen Patienten denen Fistuln den Weg bahnen, und sie causiren helfen könnten.

## Frage:

Was ist der Krampf, und woher entstehet solcher samt den Sichter bey Verwundungen.

## Antwort:

Der Krampf, und die Sichter sind gemeiniglich nicht weit von einander. Sie gesellen sich aber meistentheils zu Nerven-Verwundungen, da dann bey solchen wegen ungleicher Circulation des Nervens Saffts in denen Tendinibus, und Musculis eine Contra-Bewegung verursacht wird: Und, wann diesem nicht noch in Zeiten begegnet wird; so entstehet in dem Nerven-Safft hierauf baldt eine Ebullition, worauf die Sichter (Spasmus) alsobald folgen,



und den Patienten mehrentheils in die andere Welt begleiten, gleichwie sonderbar bey dem Bruch-  
Schnitt cum castratione, und bey einer Punctura  
Nervi öftters zu geschehen pfelet.

Frage:

Was ist der Singultus, und woher entstehet solcher  
samt dem sich öftters darzu gesellenden Erbre-  
chen bey Verwundungen?

Antwort:

Das der Hörscher oder Schlucker (Singultus)  
ein Aufstossen des Magens seye, ist bekannt genug:  
Es entstehet aber solcher von einer zuckenden Einstie-  
fung eines übel-gemischten Nerven-Saffts, worzu  
so wohl die untaugliche Speise und Tranck,  
und eine Überladung des Magens viel beyträgt.  
Auch sind sonderlich die Nerven-Magen- u. Gedärms-  
Verwundungen sowohl des Singultus, als des Erbre-  
chens einige Ursach: Indeme ein solches vermittelst  
des Consensus Nervorum zuwegen gebracht, aber  
selten curirt wird; Dahero ein gewisser Autor diese  
beede Accidentien sowohl in morbis acutis als den ob-  
gedachten Verwundungen die Todten-Posaunen  
nennet. Und wahrhafftig sie sinds auch so gewiß,  
als es gewiß ist, daß es bey hellem Sonnenschein  
Tag ist: Dann der Nerven-Safft wird mittelst ob-  
gedachter Ursachen immer dicker und schärffer, daß  
also endlich diesem der Spasmus folget, und der trau-  
rigen Tragœdi ein Ende machet.

Frage:

Woher kommet die Engbrüstigkeit insgemein bey  
Brust-Verwundungen?

Antwort:

Die Engbrüstigkeit bey denen Brust-Wunden  
ist



fast ein allgemeines Accidens. Es kommet aber selbige einig und allein her von denen in der Brust verwundeten Blut- Puls- Wasser- oder Chyl- Gefäßen, als woraus derselben Säfte sich in der Brust auf das Diaphragma ergießen, und mittelst ihrer Viele und Schwere sowohl das Diaphragma, als die Lunge selbst in der Athemholung immer mehr und mehr verhindern, und endlich mittelst gar zu starcker Anfüllung den Tod entweder bald, oder über lang zuwege bringen.

Frage:

Woher kommt das Fieber bey Verwundungen, oder aus was Ursachen entstehen die Wund- Fieber?

Antwort:

Die Wund- Fieber haben mancherley Ursachen, nämlich: Wann gleich bey Anfang einer Verwundung sich ein Fieber zeigt: so sind gemeiniglich solche Organa lãdirt worden, wodurch denen flüssigen Theilen Gelegenheit gegeben wird, daß selbe größten Theils in eine Hemmung gebracht werden; oder es hat ein voran gegangener gleichsam wütender Zorn in denen noch circulirenden Säften eine unordentliche Vermischung verursacht; Welchen Falls auch auf eine der schlechtesten Verwundungen ein sehr starckes Wund- Fieber erfolgen kan. Die nach der Hand erst kommende Wund- Fieber aber entstehen, wann der Patient immer die kalte Luft, oder kaltes Trincken suchet und erhält; zu viel saure oder gar zu süsse Speisen, und das Venus- Spiel zu frühe liebet, oder aber hefftig erschricket, oder sich hefftig erzörnet. Dieses alles bringet unsere Säfte in Unordnung, worauff allerhand Fieber, und feberische



Accidentien entstehen können. Endlich zeigen sich auch öftters erst nach der Hand Fieber, wann Nerven- und Membranen-Verwundungen zu leicht angesehen, oder wohl gar zu negligenc tractirt werden, mithin so wohl die gute inner- als äusserliche Mittel versäumt worden: Da fangen dann gemeiniglich an die Säfte zu stagniren, und die veste Theile zu gangraniren, worauf so dann stündlich das Fieber stärker wird, die Deliria sich einstellen, und öftters aus einer Phantasie und Narrheit eine vollkommene Raserey wird.

Frage:

Woher kommt Delirium, und endlich die Raserey?

Antwort:

Der Wahn- oder Aberwitz, (Delirium) samt der Phantasie und Narrheit kommen her von einer unordentlichen Bewegung, und Einfließung des Nerven-Saffts. Dahero kan eine schwere Contusion an dem Kopff, sie seye gleich vom fallen, schlagen oder werffen geschehen, den allerweifesten Mann im Augenblick in einen Narren oder dummen Menschen verändern. Die Raserey aber, welche gemeiniglich auf Bisse und Stiche von giftigen Thieren, und Verwundung der Nerven folget, ist nichts anders, als ein mehrentheils incurables Nerven-Fieber.

Frage:

Woher kommet es, daß öftters auf Gelenck-Verwundungen steiffe und lahme Glieder folgen?

Antwort:

Die hierinn erfolgende Lähmung der Glieder ist zweyerley, als erstlich: Wann die gröste und grössere Liga-

Ligamenta & Tend  
sind, in welchem Ge  
dann man für sie nic  
dem künftigen Ge  
richtig, nicht un  
que abgehen. D  
die Verwundung U  
ro nicht mehr zu fo  
irrig und verkehrte

Was ist dann ei  
Das Glied-Ver  
rechtesten Tendin  
nere. extravasat  
und einer Lymph

Worinn besteht  
so wohl an und  
zufälliger W

Die Lethalität  
einer Verwundun  
letzung immedie  
als Nerven-Ge  
wohl gar schnell  
Verletzungen de  
sten-Marcks; in  
tens, der große  
und derselben ge  
in Lungen-Blut  
und derselben gro



Ligamenta & Tendines der Gelencke völlig entzwey sind, in welchem Fall dann die Kunst ausgelernet; dann man kan sie nicht belzen, wie die Bäume, und dem künstlichen Häfften mit der Nadel hat eine aufrichtige, redlich- und Christliche Praxis auch die Masque abgezogen. Die andere aber entstehet, wann die Unwissen- und Unerfahrenheit von dem nunmehr nicht mehr zu fürchtenden Glied-Wasser auf eine irrig und verkehrte Methode geführt wird.

Frage:

Was ist dann eigentlich das Glied-Wasser?

Antwort:

Das Glied-Wasser ist nichts anders, als der verletzten Tendinum, Ligamenten, und Membranen etc. extravasirende Säfte, so im Nerven-Safft, und einer Lymphe bestehen.

Frage:

Worinn bestehet die Gefährlichkeit (Lethalität) der so wohl an und vor sich selbst, (per se lethal) als zufälliger Weise, (per accidens lethal) tödtlichen Wunden?

Antwort:

Die Lethalität per se entstehet einig und allein von einer Verwundung solcher festen Theile, deren Verletzung immediatè die Circulation sowohl des Bluts, als Nerven-Saffts zum Stillstand bringet, oder wohl gar schnell darzu zwinget: Gleichwie dann die Verletzungen des innern Hirns, des lang- und Rücken-Marcks; ingleichen die Verletzung des Herzens, der grossen Puls- und Lungen-Puls-Adern, und derselben grossen Aeste; dann die Verletzung der Lungen-Blut-Adern, der Hohl- und Port-Adern, und derselben grossen Ausästungen; item die Verwund-



wundung des Magens, der Gallen-Blase, der dünnen Gedärme, des Rückleins, des Gefröses, und der Nieren zc. alle mehrentheils per se lethal sind. Die Lethalität per accidens aber rühret her nicht blos allein von der Verwundung einiger anderer Theile, sondern auch eben so viel von des Patienten übler Aufführung und Verhalten, ingleichen von des Chirurgi Versehen, Ubereilen, und verkehrter Methode.

### Siebende Section

Handlet von denen Bein-Brüchen, und Verrenckungen.

Frage erstlich:

Was fällt vor allem bey denen Bein-Brüchen sonderlich zu beobachten vor?

Antwort:

**D**As erste, so hier zu betrachten vorfällt, ist die Formität des Bruchs, als nämlich: Wie, wo, und welcher Gestalt das Bein gebrochen, das ist, ob solches gerad, oder quer, oder schef, oder der Länge nach gespalten; oder ob es in viel Stücke zerbrochen; oder ob der knörpelige Fortsatz (Processus) abgestossen; oder ob der Bruch eines röhrichten Beins in der Mitte des Beins, oder aber nahe am Gelenck seye, und dieses mit oder ohne Verwundung: Anders, was es für ein Bein seye, welches da gebrochen ist; ob solches ein röhrichtes hartes, oder aber ein blattes poroses Bein seye.

Frage



## Frage:

Auf was ist sonderlich bey denen röhrlichten zerbrochenen harten Beinen zu reflectiren?

## Antwort:

Beu denen zerbrochenen röhrlichten harten Beinen ist sonderlich darum hierauf zu reflectiren, ob deren Zerbrechen nahe am Gelenck geschehen, oder aber derselben Knörpelige Fortsätze abgestossen wären, dieweilen dabey gemeiniglich die Tendines und Ligamenta sehr Noth leiden, und daher die Circulation ihrer Säfte verhindert, dardurch aber Geschwulsten und Entzündungen causiret werden.

## Frage:

Auf was ist sonderlich bey den blatten und porosen zerbrochenen weichern Beinen zu reflectiren?

## Antwort:

Ob zwar wohl deren Zerbrechung so viel Sorgfalt, als der harten Beine Zerbrechung nicht erfordert; (auffer der Nasen-Beine und Hirn-Schaale) alldieweilen solche selten gar abbrechen, sondern sich meistentheils einbiegen, und gleich einem grünen Hasel-Nuß-Stecken zasericht brechen: So muß doch bey derselben Einrichtung, oder Zusammenformung genaue Obsicht gehalten werden; widrigen Falls es sehr unförmliche Callos absetzet. Dann bey diesen Beinen geschiehet der Anwachs des Calli viel schneller, als bey denen harten Beinen, wegen ihrer Porosität, und des daraus stärker extravasirenden Bein-Saffts.

## Frage:

Woher, und aus was für Theilen wächst der Callus, wordurch die gebrochene Bein wieder zusammen wachsen?

H s

Antw



Antwort :

Der Callus, als wordurch sich die gebrochene Beine wiederum zusammen leimen und vest werden, ist nichts anders, als ein aus denen zerbrochenen Röhrlein der Beine extravasirter Bein-Safft, welcher nach Verfließung einiger Wochen vermittelst des darinn enthaltenen Alkali (flüchtigen Salzes) zu einem Knörpel anwächst, verhartet, und das zerbrochene Bein vest zusammen bindet und erhält.

Frage :

Wie vielerley sind der Accidentien, so sich bey denen Bein-Brüchen zeigen und hervor thun können?

Antwort :

Diese Accidentien sind meistens folgende; als ein Bein-Bruch samt einer Wunde / Geschwulst, Entzündung, Gangræna und Sphacelo; ein Fieber, fistulose Schäden, und dicke unförmliche Calli, oder wohl gar krumme Glieder.

Frage :

Was ist bey einem Bein-Bruch mit einer Wunde sonderlich zu beobachten?

Antwort :

Bey diesem ist erstlich sonderbar zu reflectiren auf die Zeit, in welcher es geschehen, da das Bein gebrochen: Ob solches nämlich geschehen bey kalter oder warmer Luft; ob das Bein lange Zeit blos im Luft gelegen; ob die Wunde und der Bruch des Beins nahe, oder wohl gar am Gelenck selbst, und etwann das Fleisch darbey auch noch sehr gequetschet ist. So das letztere wäre, so sind gemeiniglich auch damit sowohl die Ligamenta, als Tendines ruiniert; worauf selten ein gutes Prognosticon zu stellen ist. Dann diese  
Theil



Theile lassen sich nimmermehr so tractiren, daß sie in guten Stand gebracht werden können, indeme selbige weder eine zulängliche Bandage vertragen, noch auch öftters weder Balsamica, noch Volatilia annehmen wollen, und diß wegen der in diesen verletzten Theilen sich ereignenden Verwirrung und übler Vermischung der Säfte.

## Frage:

Woher entstehet die Geschwulst bey denen Beinbrüchen, und was ist vor Reflexion darauf zu machen?

## Antwort:

Die Geschwulst bey einem Bein-Bruch entstehet entweder, so die Einrichtung nicht wohl und recht geschehen, oder aber, so der Band allzu hart angelegt worden, oder da eine starcke Quetschung mit dabey vorgegangen wäre, oder da solcher Unglücksfall scorbutische, oder sonst ungesunde, und suchtende Leiber beträffe. Dann so hierinn vom letztern die Ursach entstehet, so kommet die Geschwulst von großem Stillstand der schleimigen Säfte und schlappen Fibern der besten Theile her: Kommt sie aber von einer Zerquetschung; So ist die Hemmung der so wohl besten als flüssigen Theile die Causa: Kommt aber die Geschwulst von übler Einrichtung und hartem Binden; so wird mittelst Versäumung besserer Nachsehung nicht allein der Stillstand der Säfte immer stärker, die Geschwulst grösser, sondern die stillstehende Säfte werden auch so gar stündlich schärffer, so, daß nicht allein, ehe man sichs einbildet, eine Phlegmone, und darauf augenblicklich Gangraena sich zeigt; wornach man gnug zu schaffen bekommt,



bekommt, so man wenigst in derselben äusserlichen integumentis den Sphacelum noch meistern will.

Frage:

Woher entstehet bey einem Bein-Bruch das Fieber?

Antwort:

Das Fieber erscheint selten bey einem Bein-Bruch, wo nicht die erst vorerwähnte Ursachen vorgehen: Ausser es wäre denn Sach, daß dabey mittelst eines hohen Falls eine grosse Erschütterung des ganzen Leibes vorgangen; Oder aber der Patient hätte von selbst gar wenig gute Säfte im Leib, da dann eines so wohl als das andere ein Fieber zu sammeln im Stand. Dann die Erschütterung bringet die Säfte samt den festen Theilen im ganzen Leib in Unordnung, und die Unordnung derselben ist der Grund-Stein aller Fieber zc.

Frage:

Woher entstehen dann bey denen Bein-Brüchen fistulose Schäden?

Antwort:

Die fistulose Schäden folgen gemeiniglich auf solche Bein-Brüche, wo bey Gelencken auf grosse Zerquetschungen auch Wunden gefolget sind. Dann es können weder die cartilaginose, noch tendinos- und membranose Theile der Ligamenten die mindeste Säulung vertragen: Und wann dann noch zum Unglück ein gutes Tractament mangelt, so ist hierinn nicht zu fragen, woher alsdann die offene, und fistulose Schäden samt denen dicken und unbrauchbaren Gelencken und Gliedern kommen.

Frage



## Frage:

Woher entstehen bey denen Bein-Brüchen manchmal so dicke unförmliche Calli?

## Antwort:

Die dicke Calli folgen gemeiniglich, wann ein Bein, doch ohne Wunden, in viele Stücke zerschert worden, dabey aber in der Bandage so wohl die Vorsichtigkeit als Accurateſſe manglet: Als worauf nicht allein dicke Calli, sondern auch krumme Beine folgen werden; Worbey auch die Ungedult des Patienten wegen unruhigen ligens eben das causiren kan, ohne daß es der Chirurgus allein verhindern könnte.

## Frage:

Wie vielerley ist die Ursach der Verrenckung, als auch derselben Unterschiedlichkeiten?

## Antwort:

Gleichwie es zweyerley Ursachen gibe, vermittelst welchen ein Glied ausweicht, und ausweichen kan, als erstlich von einem äußerlich kommenden Gewalt; Und anderns von einer aus innerlichen Ursachen herrührenden Obstruction so wohl der Tendinum, als Ligamenten: Eben also ist die Ausweichung selbst auch zweyerley, als nemlich eine vollkommene oder unvollkommene Ausweichung. (Luxatio & subluxatio.) Eine vollkommene Luxation ist, da das Haupt des Beins völlig aus seiner ordentlichen Höhle heraus ist: Eine Subluxation aber ist anfänglich nur eine anfangende Ausdehnung der Tendinum & Ligamentorum, es geschehe dieses gleich von einem äußerlichen Gewalt, oder aber von einer innerlich herrührenden Obstruction; Davon dann stündlich, wann nicht baldest Hülff geleistet wird, die Ligamen-  
ta,



ta, und tendines schlapper werden, daß also der Kopf, oder das Haupt (Processus) des Beins anfänglich nur den dritten oder vierten Theil aus seiner Höhle (Sinus) weicht. Und, da diesem noch nicht begegnet, oder es vielleicht gar nicht erfaßt wird: (als welches bey denen Hüften ein gemeiner, aber sehr subtiler Zufall ist,) so folget endlich eine vollkommene, aber meist auch incurable Luxation, und diß allein aus Übersehen, aus Unwissenheit, oder daß man nicht gefehlet haben will; Welches aber ein unfehlbares Zeichen eines Empirici ist. Dann ein redlicher Chirurgus bekennet sein Übersehen, und trachtet auf alle mögliche Weise es wider zu verbessern, in dem ja geschehen kan, daß bey dergleichen anfangenden Zufällen solches der allerperfecteste Chirurgus nicht gleich wahr nimmet, oder wohl gar nicht gewahr nehmen kan.

## Frage:

Auf wie vielerley Arten können die Ausweichungen geschehen, und worauf hat der Chirurgus am mehresten zu reflectiren?

## Antwort:

Wie man sich über dieses noch bis diese Stund mit Fragen, und disputiren zermartert hat, ist bekant genug. Wenn aber die Articulation vermög einer richtigen Anatomie bekant, der wird hierum wenig bekümmert seyn. Dann was hilft viel disputiren, auf wie viel Wege die Achsel ausgehet? Dem deren Articulation recht bekant, der weiß von selbst, es mag auch die Achsel durch Gewaltthätigkeit / auf was vor einen Weg es immer geschehen, hinaus gestossen worden seyn, wie sie immer wolle, so siehet selbe doch unter sich, sie stehe gleich mehr hinter sich,



sich, oder vor sich, woran wenig gelegen ist. Ein gleiches ist auch bey der Hüfte zu observiren: Dann diese kan vermög ihrer Articulation nicht anders als hinter sich, oder vor sich heraus weichen. Und also verhält es sich mit allen Ausweichungen: Daß also derjenige Chirurgus, welcher die Articulation gründlich innen hat, sich nicht lang bekümmert, auf was vor einen Weg das Glied ausgewichen ist; Außer bey gar fetten und robusten dicken Leibern erfordert die Untersuchung Fleiß, damit man nicht all zu schnell mit dem Urtheil herausplake.

## Frage:

Wie vielerley Symptomata oder Zufälle zeigen sich gemeiniglich bey denen Verrenckungen?

## Antwort:

Derselben Zufälle sind gemeiniglich Geschwulsten, Entzündungen, und auf Vernachlässigung dieser die Gangræna, und der Sphacelus, obwohlen auch zu diesem eine üble Beschaffenheit so wohl der festen, als flüssigen Theile des Patienten contribuiren kan; Dann auch, wann eine Verrenckung samt einem Bein-Bruch zugleich an einem Glied vorsället, und letztlich, wann das erst eingerichtete Gelenck gleich wiederum ausweichet, welches sowohl auf eine äußerlich geschehene Luxation, so wenigstens etliche Tage, oder wohl gar etliche Wochen ohne Einrichtung gewesen, folgen, als auch auf eine von innerlicher Ursach entstandene Luxation geschehen kan, und dieses aus Ursach der all zu schlapp gewordenen Ligamenten, und Tendinum, wessenwegen selbe den aus seinem Sinu gewichenen Processum zu erhalten nicht mehr vermögend sind.

Fra:



## Frage:

Was ist die Ursach der nicht allein auf die curirte Bein-Brüche und Verrenckungen, sondern auch auf Verwundungen erfolgenden Schwindung (Atrophia) dieser Glieder?

## Antwort:

Die Ursach der Schwindung eines Glieds auf geschene Zerbrechung, Verrenckung und Verwundung desselben kan so wohl eine innerliche als äusserliche Ursache seyn. Ist selbe innerlich, so hat solche Schwindung zum Grund eine Verstopfung der subtilen Gefässe, von Schleimigkeit der Säfte herührend: Ist aber die Ursach äusserlich von geschenen Verletzungen, so entstehet diese Schwindung entweder/wann unter der Cur derer Tendinum, Ligamentorum & Membranorum ihre Röhrlein callos und enger worden, oder wann selbe wohl gar samt ihren Tubulis zusammen gewachsen, wordurch alsdann die Circulation der Säfte grösten Theils gehemmet, und also der Ursachen halber ihr Anwachs, und Nahrung verhindert wird.

## Frage:

Woher entstehet der hin und her schiessende Schmerz eines Glieds, sonsten Gliedersucht (Arthritis) oder auch wohl Podagra genannt?

## Antwort:

Ob zwar diese beede in Wahrheit von einander zu unterscheiden sind: so sind selbe doch sehr nahe befreundet, indeme nicht gelaugnet werden kan, daß selbe meistentheils (auffer die Hæresin betreffend) einerley Ursachen zum Grund haben. Es entstehet aber so wohl der mehrentheils vagirende, als der an einem



nem Glied allein sitzen bleibende Schmerzen von nichts anders, als von einem verdickt- und verschärfftem Nerven-Safft: worzu die erste Ursach nicht allein eine Verkältung, oder zuvor ausgestandene Kranckheit, sondern auch die in der Jugend, ja öffters biß ins Alter gemachte Excesse wider die Diæt, dann auch das Venus Spiel, und endlich der angewöhnte unmäßige Zorn seyn kan.

Frage:

Was ist die Ursach krummer Glieder?

Antwort:

Die krumme Glieder kommen entweder gleich von Mutterleib; dessen Ursach nichts anders, als eine daselbst vorgegangene unrichtige Circulation ist, wovon die erfolgte üble Bildung herkommet: Oder sie folgen erst nach der Cur übel-curirter Bein-Brüche und Verrenckungen; sonderbar, wie schon erinnert, wann der Bruch nahe am Gelenck gewesen, und daher die Tendines und Ligamenta Noth gelideten haben; welche Nothleidung auch so wohl bey Verrenckung als bey Verwundung bißweilen die einige Ursache krummer Glieder ist.







## Anderer Anweisung,

Handlend von denen in der Chirurgie auch ins besondere vorkommenden Zufällen, als dem Augenstaar, dem üblen Hören, dem Nieren- und Blasen-Stein, denen zu vielen oder zusammen gewachsenen Gliedern, und dann denen Brüchen, Ausfällen, 2c. und schweren Geburten.

### Erste Section

Handelt von denen Augenstaaren.

Frage also erstlich:

Was ist eigentlich an und vor sich selbst der Staar,  
(Cataracta?)

Antwort:

**D**er Staar (Cataracta) ist eigentlich, auch nach der neuesten und besten Auctorum Meinung, nichts anders, als eine Bedeckung des Humoris crystallini, wodurch dann also verhindert wird, daß die Objecta nicht mehr einfallen, und erkannt werden können. Ob ich zwar wohl auch bekenne, daß diese Bedeckung, Decke oder Vorhang nicht allezeit ein Häutlein nach der allgemeinen alten Meinung seye: so kan ich doch solches Häutlein nicht auch so absolut nach einigen neuen Meinungen ausmustern. Dann ich kan doch mit Grund der Wahrheit sagen, ders gleichen viele Staaren-Häut- oder Fellein ganz unbetrüglich gesehen zu haben: Gleichwie ich auch ebenfalls mit Wahrheit sagen kan, daß gar viele ge-  
sehen



sehen habe, so auch ganz unbetrüglich nichts dergleichen gewesen, ob sie schon von denen herum reisenden Aerzten und Operateurs davor erkläret worden sind. Und ob zwar wohl der berühmte Französische Oculist de Saintyves eine sehr kluge, und mit glaubwürdigen Observationibus bekräftigte Beschreibung davon an den Tag gelegt, worinn er doch auch ein- und andersmahls, an statt gar ins stecken zu gerathen, mit Einbildungen handelt: So will doch so wohl dessen, als anderer Autoren Meinung weder getadelt, noch viel weniger verworffen, sondern vielmehr ihren Fleiß hochgehalten, und für meinen Theil mich gegen ihnen bedancket haben.

## Frage:

In wie vielerley Gattungen wird der Staar (Cataracta) eingetheilet?

## Antwort:

Um alle Weitläuffigkeit zu vermeiden, theile ich den Staar in zweyerley Gattungen ab; Als erstlich in die so genannte Staaren-Fell, (Cataractas) und anderns in den so genannten schwarzen Staar ohne sichtbares Fell im Aug, (gutta serena genannt.) Es wird zwar der Staar mit dem so genannten Fell so wohl von allen alten, als noch einigen neuen Autoren enig und allein als ein Fell angesehen, und nach seinen habenden Farben beurtheilet, und unterschieden: denen ich auch noch biß wenige Jahr hero nachgefolget; gleichwie solches in meinem Anno 1719. heraus gegebenen Bericht vom Steinschneiden &c. zu ersehen ist. Dann dazumahlen stärckte mich so wohl M. Verduc, als meine eigene zwar geringe Theorie und Praxis: Allein es haben mich nicht nur hierinn einige neue Autores, als sonderbar Herr D. Heister,



M. Maitre Jean, und de Saintyves, sondern auch so wohl meine eigene Praxis, als das allhier von fremden so genannten Oculisten unglücklich oder vergeblich verrichtetes Staaren stechen auf besseres Nachdencken und andere Gedancken gebracht. Ich gedенcke aber darum weder eine neue Unterscheidung anzustellen, noch viel weniger die neue streitende Parteyen zu entscheiden; und diß um so viel weniger, weilender hierinn obangezogene Saintyves selbstens ein und anders mahl bekennet, daß es gar schwer seye, alles genau, will sagen, mit Grund der Wahrheit, expliciren zu können: (Er will, daß man so gar absolut sollte darthun können dessen eigentliche Figur, Gestalt und Sitz, oder Wohn-Platz 2c.) Sondern ich will hiervon nur meine jezig geringe Meinung zu eines jeden seiner Beurtheilung überlassen haben, als folgt: Ich unterscheide den Staaren (Cataractam) in dreyerley Gattungen; als erstlich in Staaren, welche ganz unbetrüglich in einem Zell bestehen; Andersns in Staaren, welche zweiffelhafftig scheinen, ein Zell zu seyn; und Drittens in Staaren, welche zwar noch insgemein auch von einigen Medicis und Chirurgis, wie auch von denen reisenden Oculisten theils als zeitig - theils aber als unzeitige Staaren erkennt und genennt werden, aber dannoch in der That und Wahrheit aus keinem Zell bestehen.

Frage:

Wie sind diese dreyerley Gattungen der Staaren zu erkennen und zu unterscheiden?

Antwort:

Dasjenige, was ich hierinn wahrgenommen / bestehet in folgendem: Als erstlich habe ich observirt, daß



daß diejenige Staaren, so da aus einem ganz unbetrüglischen Zell, oder Häutlein bestehen, von Farbe recht Aschen-färbig sind, und weder ins Weiße, Blaue, Gelbe, noch ins Grüne schielen müssen, auch nach bewogenem, oder geriebenem Aug sich gleichsam wie Leinwand schwingen, und zwar so, daß die Pupilla, und diß Staaren-Zell ganz kenntlich von einander separirt, und etwas hinter der Pupilla zu stehen anscheinet. Die andere Gattung aber, als die zweiffelhafte Staaren-Zelle, bestehen erstlich zwar öftters auch in einer Aschen-Farbe, aber niemalen so pur, sondern sie schielen mehrentheils, und fast allezeit ins blau-weiße, oder ins weiße allein. Wann selbe aber ins gelb-oder grüne schieleten, so geschiehet solches nur accidentaliter: Daher selbe einen immer in Zweifel stellen, ob sie (nach der alten Redens-Art zu reden) zeitig sind oder nicht. Und wann man das Aug reibet, so zeigen sie sich, als noch zertheilet, und dannoch auch, als wann sie an der Pupilla angewachsen wären, welches sie auch mehrentheils sind: Ja sie sehen öftters aus, als wann sie nicht allein ganz unter der Pupilla stünden, sondern scheinen oft ganz dafür heraus zu fallen. Die dritte Gattung der Staaren, so ganz unbetrüglich aus keinem Zell bestehen, sind mehrentheils von Farb blau-weiß: Ihre andere Farben aber zeigen sich auch hier, wie vorgesagt, nur accidentaliter. Diese stehen ganz in der Tieffe im Aug hinten, und siehet man ganz kenntlich, daß die Pupilla davon entfernet ist. Und da man das Aug, aber sehr starck reibet, so scheineth es zwar, als ob sich dieses, wie das wahre Staaren-Zell, bewegete: allein es betrüget nur. Dann so man das Aug ganz schwach reibet, so kan man deutlich den



Betrug sehen, daß mithin diese nicht sowohl unter die Staaren, sondern mehr unter die so genannte Glaucoma zu rechnen sind. Und dieses habe allhier bey etlichen so genannten Staaren = Fellen observirt, und, als selbige von fremden reisenden Oculisten (alldies weilen ich daran dubicirte) zwar operirt worden, aber leider vergeblich, als habe dann dasjenige, was ich dabey sowohl vor als nach der Hand angemercket, zum gemeinen Besten an Tag geben wollen.

## Frage:

Woher, oder aus was Ursachen entstehen sowohl diese dreyerley Gattungen der Staaren, und ihre verschiedene Farben, als auch der so genannte schwarze Staar?

## Antwort:

Es machen zwar die mehreste Autores von den Ursachen, oder der Generation dieser Staaren grosse Weitläuffigkeit. Sonderlich aber hat hierinn vor allen seine Klugheit sehen lassen der gelehrte Französische Oculist Sainctyves. Allein, wann ich all dieser Autoren Weitläuffig- und Tieffsinnigkeit im Grund zusammen nehme, so kommt es sowohl bey denen ersten dreyerley Gattungen der Staaren, als auch bey dem schwarzen Staaren da hinaus, daß der ersten dreyen Gattungen Grund-Ursach bestche entweder in einem schleimigen Humore aqueo, oder in einer Verstopffung der Membranæ uveæ, oder endlich der Tunicæ, oder des Humoris crystallini selbst: Weswegen letztere Gattung mehr ein so genanntes Glaucoma, als ein Staar zu benamsen ist. Ihre Unterschiedlichkeit der Farben aber dependiret allein von denen unterschiedlich schleimig-geronnenen, und versäurten scharffen Particulis Salis dieser Säfte her, so



so mittelst ihrer mannigfaltigen Vermischung, und, da eines vor dem andern prædominiret, durch den Zusatz des anstrahlenden Tages-Licht so verschiedene Farben repräsentiren, und ihnen ihre Weiche oder Härte geben. Der schwarze Staar aber bestehet sowohl und öftters in einer Lähmung, als Verstopfung der Gesichtsnerven. (Nervi optici.)

Frage:

Was ist ein Glaucoma, und was sind dessen Ursachen und Kennzeichen?

Antwort:

Wann man hierinn die neueste Autores durchsuchet, und alles recht genau examiniret: so kommt endlich in ihrer Weitläufigkeit heraus, daß ein Glaucoma eine Obstruktion entweder der subtilen eigenen Häutlein so wohl des Humoris crystallini, als vitrei, oder aber dieser beeden Humororum Verstopfung selbst seye; welches mich auch meine Praxis, nach meiner geringen Einsicht, wahr zu seyn beredet. Dessen Ursach kan nichts anders seyn, als eine Verdickung und Verschärfung dieser Säfte. Und daß dieses mit Grund der Wahrheit kan gesagt werden, beruhet auf dem, daß das Glaucoma, samt seinen Gattungen, mehrentheils folge auf Kranckheiten, Kopff-Schmerzen, theils auf hohes, theils auf ungesundes Alter, und was dergleichen mehr ist. Seine Kennzeichen stimmen fast in allem mit der dritten Gattung der Staaren, welche ganz unfehlbar kein Häutlein oder Zell zu seyn vorzeigen, überein: ausser, daß selbes noch weniger, als diese, ein Häutlein zu erkennen gibet, auch anzusehen ist, als wann es noch tieffer im Aug stünde, und nicht nur allein weniger weiß, sondern mehr blau, grün oder gelb



ausseheth, als alle Gattungen der so genannten Staaren immer dergleichen Aussehen haben können. Wenn nun eine weitläuffigere mit vielen fremden Namen versehene Beschreibung beliebt, der beliebe des offtberührten Siatyves, Maitre Jean, oder sonderbar Herrn D. Heisters Schriften nachzusehen, worinn er alles weitläuffig genug finden wird.

## Frage:

Woher entstehen die an denen äusserlichen vesten Theilen der Augen-Kugel sich öfters zeigende Geschwulsten, Entzündungen, und die so genannte Augen-Felle?

## Antwort:

Alle diese Zufälle entstehen ebenfalls, wie bey allen andern Leibes- Theilen, theils von innerlicher, theils von äusserlicher Ursach. Deren innerliche Ursache betreffend, ist selbe die mittelst Schleim und Schärffe zur Verhinderung, oder gar zum Stillstand gebrachte Circulation der Flüssigkeiten, welche die veste Augen- Theile in sich haben, als wovon Geschwulsten, Entzündungen, und gar Geschwüre entstehen können, und entstehen. Deren äusserliche Ursachen aber sind alle von aussen kommende Gewaltthätigkeiten, als stossen, schlagen &c. und dann auch die zu diesen Augen-Zufällen ganz contrair gebrauchte Arzneyen. Wann aber der Augen-Kugel äusserliche weisse, oder durchsichtige Häutlein entweder von scharffen Arzneyen, oder von innerlich herauskommenden scharffen Feuchtigkeiten angegriffen, oder, so zu sagen, verlegt werden: so schieben die verlegte Tubuli oder Röhrlein dieser Tunicarum nach ihrer Art einen Auswachs hervor, den wir mit dem Namen



men Zell aus dem Alterthum zu betitlen gewohnet sind.

## Frage:

Woher entstehet das Ubel-hören, und dessen eigentliche Ursach, samt denen Zufällen der äusserlichen Ohren-Theile?

## Antwort:

Das Ubel-hören entstehet so wohl von äusserlichen als innerlichen Ursachen. Davon die äusserliche sind alles dasjenige, was die Gehörs-Organen erschüttern, folglich selbige in eine unordentliche Bewegung bringen, und also zu ihrer Verrichtung untauglich machen kan, es geschehe solches gleich vom fallen, schlagen, schieffen, oder auch einer Verwundung, und Erschwärung, welches alles das Ubel-hören zu wegen bringet. Die innerliche Ursachen aber sind Verstopffungen des Gehörs-Nerven, ein schlappes Trommel-Häutlein, oder wann das zu viel abgesonderte Ohren-Schmaltz wegen besitzender allzu grossen Volatilität zu schnell verhartet; ingleichem wann, auf schnelle allzu gewaltthätige Verstopffungen, Geschwulsten und Geschwüre in denen innern Gehörs-Verckzeugen sich zeigen. Was aber des Ohres äusserliche Geschwulsten und Geschwüre zc. betrifft, so haben selbige mit andern äusserlichen Leibes-Theilen gemeinsame Ursachen. Wem nun aber eine noch weitere Explication beliebt, oder wer Weitläuffigkeiten suchet, der kan in hoc passu solche in des Königlich-Französischen Raths- und Leib-Medici &c. Franc. Duvernoy Tractat der Abhandlung vom Gehör, und dann in des Herrn D. Heisters Chirurgia nach allem Verlangen finden.



## Andere Section

## Handlend von denen Brüchen.

Wird also erstlich gefragt:

An was für Leibes-Theilen zeigen sich die so genannte Brüche oder Leibes-Schäden, und was ist eigentlich überhaupt ein Bruch oder Leibes-Schade zu nennen?

Antwort:

**D**iese so genannte Brüche oder Leibes-Schäden (Hernia genannt) zeigen sich insgemein an dem Nabel und dessen Gegend, dann in denen Weichen oder Leisten, (Inguen) und an beederley Geschlechts Scham, oder vordern Leibes-Theilen, als bey dem Männlichen Geschlecht im Scroto; bey dem Weiblichen aber gegen dem dicken Fuß, oder auch an und gegen denen labiis Pudendorum. Es wird aber eigentlich und überhaupt alles dasjenige an diesen Theilen ein Bruch oder Leibes-Schade genannt, wann man nämlich an diesen Theilen eine Vergrößerung wider ihre ordinari Gestalt bemercket. Weilen aber derselben Vergrößerungen nicht allezeit ein unfehlbares Zeichen eines Bruchs oder Leibes-Schadens sind; ob solches schon von denen sonderbar sich selbst aufwerffenden, aber ganz unverständigen Bruch-Aerzten, und Aerztinnen insgemein dafür angenommen, und ausgeruffen wird: Als wollen wir, um diesen Betrug zu des nothleidenden Nächsten Besten zu entdecken, alles genauer zu untersuchen uns angelegen seyn lassen.



## Frage:

Was ist dann eigentlich in der That und Wahrheit eine Hernia, Bruch oder Leibes-Schade zu nennen?

## Antwort:

Wann obgedachte Leibes- Theile sich also anfangen zu vergrößern, so daß selbe immer zunehmen, theils beständig fort in der Vergrößerung verbleiben, theils darvon im ligen sich verliehren, beym aufstehen aber sich bald wieder sehen, doch gleich auch wiederum hinein schieben lassen, und eben so bald wieder hervor kommen: alsdann werden selbe eigentlich und überhaupt, mittelst des aus dem Alterthum herstammenden Namens, mit allem Recht (bis zur gründlichen Untersuchung ihrer Art) ein Bruch oder Leibes-Schade genannt.

## Frage:

Wie vielerley Arten oder Gattungen dieser Brüche oder Leibes-Schäden können in der That und Wahrheit angezeigt werden, und wie werden selbige genannt?

## Antwort:

Alldieweilen weder in der Art und Gattung, noch in der Zahl und denen Namen keiner der alten und neuen Autorum zusammen stimmt, sondern alle hierinn ganz unterschieden sind, welches die folgenden Namen, ohne hinsüro weiters was davon zu sagen, klar an Tag geben, indem sie einige dieser Brüche mit Art, Gattung und Namen also unterscheiden; als erstlich in den Nabel-Bruch, (Exomphalon, Enteromphalon, Epiploomphalon, Enteroepi-omphalon) anderens in den Leisten-Bruch, (Bubonocoele) drittens in den Netz-Bruch, (Epiplocoele) vier-



viertens in den Darm-Bruch, (Enterocoele, Oscheocoele) fünffstens in den Wasser-Bruch, (Hydrocoele) sechstens in den Fleisch-Bruch, (Sarcocele) siebentens in den Blut-Adern-Bruch, (Varicocele, Cirsocele) achtens in den Wind-Bruch. (Visocoele, Pneumatocoele) Die neuere Auctores aber setzen (und zwar löblich) diese Griechische Namen ganz beyseits, und betiteln selbige ganz blatt hinweg Hernia umbilicalis, inguinalis, intestinalis, aquosa, & Hernia carnosa. Einige der neuesten Autorum setzen noch hinzu die Wörter Hernia scrotalis, incarcerata, composita, cruralis, femoralis, & humoralis, ja so gar Hernia lacrymalis. Wer nun ein Liebhaber fremder und unterschiedlicher Namen ist, der kan sich nach Gienügen so wohl bey denen alten, als auch bey einigen neuen Autoribus hierinn erlustigen. Ich gedencke solches keinem zu verwehren, noch zu mißrathen, vielweniger aber zu tadlen: Sondern bin Vorhabens, um alle Weitläufigkeit zu vermeiden, allein dasjenige an Tag zu geben, was ich in meiner hierinn 26. jährigen Praxi erfahren, und dem Grund der Anatomie gemäs und wahr zu seyn befunden, und zähle also nur fünffereley Gattungen der Brüche oder Leibes-Schäden,

- Als 1. einen Nabel-Bruch, Herniam umbilicalem.
2. einen Leisten-Bruch, Herniam inguinalem.
3. einen Darm-Bruch, Herniam intestinalem.
4. einen Wasser-Bruch, Herniam aquosam.
5. einen Fleisch-Bruch, Herniam carnosam.

Was nun den Netz-Blut-Wind-Engesperren, und die componirte Brüche betrifft, die lasse ich an seinem Ort gestellt, und ihren Liebhaberen über, indem ich den Netz-Bruch vor nichts anders halte, als vor eine mit-oder voran-Ausfenckung des

Ges

schädeln. D  
nichts anders  
der Saamen  
se. Keim  
noch gar nicht  
nicht, daß sich  
oder vorgehen  
sind nichts ande  
der Darm-Br  
in die vorgem  
waren sind. Und  
die nichts ande  
darm oder Wo  
traffen wird.

Was ist eigen  
Brüche o

Einer Hern  
siehet entweder  
nung der so w  
sen Fibern an  
in einer De  
ner, und dar  
oder Extravala  
gen so wohl v  
oder auch jom  
neren Säften  
sich und inne  
in jeder Gatt  
kan.



**Gedärms.** Den Blut-Bruch betreffend, ist solcher nichts anders, als eine Erweiterung oder Anfüllung der Saamen-, Puls-, Blut- und Wasser-Gefäße. Keinen wahrhaftigen Wind-Bruch habe ich noch gar nicht gesehen: Ich laugne aber darum nicht, daß sich hier nicht etwas dergleichen zeigen oder vorgehen könnte. Und die eingesperrte Brüche sind nichts anders, als entweder ein Nabel-Leisten- oder Darm-Bruch, bey welchen die Gedärme ohne die vorgenommene Operation nicht mehr zu reponiren sind. Und letztlich so sind die componirte Brüche nichts anders, als wann das Netz samt dem Gedärm, oder Wasser samt Fleisch zc. beysammen ange-  
troffen wird.

**Frage:**

Was ist eigentlich und überhaupt die Ursach dieser Brüche oder Leibes-Schäden, und woher entstehen selbige?

**Antwort:**

Einer Herniæ eigentliche Ursach überhaupt bestehet entweder in Schlappwerdung, oder Ausdehnung der so wohl musculos- als sonderlich membranosen Fibren an denenselben Leibes-Theilen, oder aber in einer Verstopfung, ja gar Zerreißung jener, und dann der daher entstehenden Stagnation oder Extravasation ihrer Säfte: Welches bey einigen so wohl von einer ausgestandenen Kranckheit, oder auch sonst von denen nicht all zu wohl disponirten Säften, als auch von unterschiedlicher äußerlich- und innerlicher Gewaltthätigkeit, wie hernach bey jeder Gattung a parte soll gesagt werden, entstehen kan.

**Frage**



## Frage:

Was ist eigentlich ein Nabel-Bruch, (Hernia umbilicalis) und woher entstehet solcher?

## Antwort:

Hernia umbilicalis ist nichts anders, als eine Ausdehnung des Nabels/worein sich sowohl das Netz, (Omentum) als die Gedärme (intestina) sencken können. Dessen Ursach ist allezeit eine gewaltsame Bewegung, sie geschehe auch, auf was vor eine Weise es immer wolle. Daß aber dieses unstreitig in der Wahrheit Grund habe, zeigt sich klar, wann man nur diejenige Personen betrachtet, so am meisten damit behaftet sind, als da sind junge Kinder, Frauen, so viel Kinder gebohren, und daher grosse vorausgehende Bäuche bekommen haben, wie auch Wasser-süchtige, und leztlich die gar fette, und daher auch groß-bäuchige Personen. Es entstehet aber diese Hernia so wohl nach gründlicher Untersuchung einer rechtschaffenen Praxis, als auch nach den Gründen richtiger Anatomie (wie zwar auch schon in meinem Anno 1719. heraus gegebenen Tractätlein angemerket) also: Es ist bekannt genug, daß das Peritonæum eine doppelte Membrana, dessen innere Membrana inwendig den ganzen Bauch bekleidet. Der Nabel, welcher mitten in der Linea alba ein Loch oder Ring formiret, ist derjenige Theil, durch welchen das Kind in Mutterleib seine Nahrung (oder vielmehr vermittelst der Nabel-Adern den Zufluß und Wachsthum) empfänget, als welche Adern die äussere Membrana des Peritonæi bis zur Placenta bekleidet, und gleichsam einen Processum oder Scheide formiret: Wann nun das Kind gebohren, so werden alle diese Theile umbunden,



bunden, da selbe dann zusammen schrumpffen, den Ring der Lineæ albæ samt dem Nabel formiren, der, wann er von allem Gewalt conservirt, immer enger wird. Die innere Membrana des Peritonæi gehet schlechter Ding so einfach über diesen Ring hinweg. Wann nun alsdann bey Kindern durch schreyen, oder bey Erwachsenen mit verschiedenem Gewalt der Ring der Lineæ albæ gedruckt wird: so bekommet hierdurch der Nabel samt der äussern Membrana des Peritonæi Gelegenheit, sich immer nach und nach zu erweitern; wordurch auch alsdann die innere Membrana des Peritonæi occasion bekommet, sich nach und nach auszudehnen, und mit dem Omento, und Gedärm also durch diesen Ring in den Nabel heraus zu treten, und diesen Bruch zu formiren. Daß aber auch an dem Nabel allerhand Gattungen der so genannten Fleisch-, Wasser- und Fett-Brüche sich befinden können, das wird kein redlicher Chirurgus laugnen: indeme sich bey dem Nabel sowohl als im Scroto Puls-, Blut-, Wasser- und Fett-Gefäße befinden; wessenwegen selbe auch da, wie dort, entstehen können.

Frage:

Was ist eigentlich ein Leisten-Bruch, (Hernia Inguinalis) und woher entstehet solcher?

Antwort:

Eine Hernia Inguinalis ist nichts anders, als der Anfang zu einem grossen und vollkommenen Darm-Bruch, dessen Ursachen sowohl inner- als äusserliche sind. Die innerliche betreffend, sind selbige erstlich viel extravasirte Lympha im Bauch, die ölichte Ausdünstung des Omenti & Mesenterii, wie auch die von Winden allzusehr ausgedehnte Gedärm, und

ends



endlich auch die Schwangerschaft der Frauen. Dann das erste, und das andere betreffend, so kan solches zu leichterer Ausdehnung des Peritonæi occasion geben: Das dritte aber kan die Ausdehnung desselben selbst causiren helfen: Und das letzte kan die Fibras schlapp oder schwach machen, um hierdurch der Ausdehnung nicht widerstehen zu können; Daher sich dann die *Annuli Musculorum abdominis* leichtlich dilatiren, und die innere *Membrana* des Peritonæi extendiren kan. Die äusserliche Ursachen aber (als welche fast das mehreste darzu contribuiren) sind stossen, fallen, schlagen, werffen, springen, reuten, schwer heben, husten, niessen, dehnen, Hartleibigkeit, und mit einem Wort alle gewaltsame Bewegungen, wie selbe auch immer Namen haben mögen.

Diese *Hernia* entstehet aber fast auf eben diese Art, wie bey dem Nabel-Bruch gesagt worden. Dann gleichwie daselbst die äussere *Membrana* des Peritonæi den äussern Nabel und desselben Ring formirt: so machet da in *inguine* diese äussere *Membrana* den so genannten *Processum Peritonæi*, als welcher durch die *Musculos Abdominis* so, wie durch drey Ringe durchgeheth, und bey den Männern die *Saamen-Gefässe*, und den *Testiculum* in sich fasset, bey denen Weibern aber das runde Mutter-Band theils in den dicken Fuß, theils aber in die *labia Pudendorum* begleitet, und bekleidet. Der erste Ring zeigt an dem etwas tendinosen Theil des schief hinabsteigenden *Mäusleins* eine ovale Gestalt. Dieser Ring ist, wie sein *Mäuslein*, mit einer sehr dünnen *Membrana* bedeckt: welche *Membrana* dann auch das aufziehende *Hoden-Mäuslein* (*Musculum cremaster*)

maltern) leg  
nichts anders  
hinabsteigend  
sind nur die  
Zäpflein des  
Mäusleins. Es  
teremander, so  
der andern. D  
aber ja über  
hinweg, und ist  
gleichsam ein B  
behörten Urja  
die innere M  
mit oder ohne  
Mäuslein in  
die Leisten od  
und dardurch  
in dem Bug  
formiret, wor  
Nes allein, od  
Und so entziehet  
Was ist eigen  
Animalis  
Eine Her  
vers, als eine  
des vorigen.  
brana des Peri  
und das Omer  
gleich dasselb  
auch sich immer  
endlich das



makterem) begleitet, und ist dieser Musculus selbst nichts anders, als eine Extension des obgedachten schief hinabsteigenden Musculi. Die zwey andere Ringe sind nur eine Auseinanderweichung der fleischichten Faserlein des schief aufsteigenden und des Zwerchmäusleins. Es liegen diese drey Ringe nicht gerad hintereinander, sondern es stehet immer einer höher als der andere. Die innere Membrana des Peritonæi aber gehet über diese Ring/wie bey dem Nabel einfach hinweg, und ist noch dazu die Situation so schon, wie gleichsam ein Beutel gestaltet. Wann nun von oberührten Ursachen einige darzu kommen, so wird diese innere Membrana samt dem Omento anfangs mit oder ohne Gedärm durch die Ringe der Bauchmäuslein in den Processum peritonæi, und also in die Leisten oder Scham-Seite (inguen) eingetrieben, und dardurch anfänglich mittelst der Ausdehnung in dem Bug der Scham gleichsam ein Säcklein formiret, worinnen alsdann der Darm oder das Netz allein, oder beyde beysammen enthalten sind. Und so entstehet fürzlich ein Leisten-Bruch.

Frage:

Was ist eigentlich ein Darm-Bruch, (Hernia intestinalis) und woher entstehet solcher?

Antwort:

Eine Hernia intestinalis ist eigentlich nichts anders, als eine Vergrößerung oder Verwahrlosung des vorigen. Dessen Ursach ist, so die innere Membrana des Peritonæi sich immer weiters extendiret, und das Omentum, oder die intestina, oder beede zugleich dasselbige mehr und mehr ausdehnen helfen, auch sich immer mehr heraus sencken, bis daß selbe endlich das ganze Scorum ausfüllen, und also

R

einen



einen grossen und vollkommenen Darm-Bruch vorstellen: so ein für alle mahl von nichts anders entstehet, als wann im Anfang der Leisten-Bruch vernachlässiget wird, es geschehe gleich die Negligence vom Chirurgo, oder Patienten selbst.

Frage:

Was ist eigentlich ein Wasser-Bruch, (Hernia aquosa) dessen Ursach, und woher entstehet solcher?

Antwort:

Eine Hernia Aquosa ist eigentlich dasjenige, wann ganz unbetrüglich ein extravasirtes Wasser im Scroto zwischen denen Tunicis Testiculi oder dem Testiculo selbst sich gesamlet: Dessen Ursach eine Zerreiſung eines oder mehrer vasorum lymphaticorum ist, wovon alsdann die Lympa extravasirt. Wann aber die Lympa nur stagniret, wie aus vielen Ursachen geschehen kan: so ist es kein Bruch oder Carnöſei, (nach dem Alterthum) sondern eine wahre Wasser-Geschwulst zu nennen. Es entstehet also ein wahrhafter Wasser-Bruch theils von einem verstopfften, und endlich gar zerrissenen Wasser-Gefäß, worzu so wohl die kalte, als auch eine allzu scharffe schleimige Lympa, gleichwie auch alle äusserliche Gewaltthätigkeiten den ersten Weg bahnen können.

Frage:

Was ist eigentlich ein Fleisch-Bruch, (Hernia carnosa) und woher entstehet solcher?

Antwort:

Eine Hernia carnosa ist eigentlich an und vor sich selbst nichts anders, als ein minder oder mehrer erharteter Testiculus: Dessen Ursach eine Obstruction so wohl der Saamen-Gefäße, als so genannten Ober-

Hör



Hödleins, wie auch der Testiculorum selbst ist. Es entstehet aber dieser Bruch so wohl von verschiedenen äusserlichen Gewaltthätigkeiten, als auch von innerlichen scharff und schleimig gewordenen Säfften, sie dependiren gleich von einer Unordnung in der Diæt, der Venus-Jagd, oder aber sonst von einer dergleichen Kranckheit her.

### Dritte Section

Handlend vom Ausfallen des Ani & Uteri; von schweren Geburten; vom Sand und Stein; und denen zusammen gewachsenen, oder zu vielen Gliedern.

Man fraget also erstlich:

Was ist eigentlich der Ausfall, oder die Ausfencfung des Mast-Darms, (Procidentia vel Prolapsus Ani) und woher entstehet solcher?

Antwort:

Der Ausfall, oder die Ausfencfung des Mast-Darms (Procidentia vel Prolapsus Ani) ist eigentlich nichts anders, als eine Überstülpung oder Herabsinckung des Mast-Darms: Dessen Ursach so wohl eine Obstruction der Säffte, als eine erlittene äusserliche Gewaltthätigkeit, wie auch der Durchbruch und Zwang seyn kan, und bestehet in einer Schlappigkeit der Fibren so wohl des Musculi Sphincteris, als der Musculorum Ani Levatorum.

Frage:

Was ist eigentlich der Vorfall der Mutter-Scheide, (Procidentia vaginæ uteri) und woher entstehet solcher?

K 2

Ants



## Antwort:

Die Procidentia vaginæ uteri ist eigentlich nichts anders, als eine Herfürsenkung der Mutter-Scheide: Dessen anfangende Ursachen gemeinlich sind harte Geburten, oder so eine Frau sich nach solchen mit schwehr-heben, tragen, husten, bey dem Zwang, oder bey andern dergleichen Verrichtungen nicht genugsam in Obacht genommen hat, dann auch ein allzu lang anhaltender weißer Fluß so wohl der noch ledig- als verheyrahteten Personen. Es entstehet dieser Vorfall auf die hierdurch causirte Relaxation der membranosen Fibern der Vaginæ.

## Frage:

Was ist die Ursach manchemahl so schwehrrer Geburts- Arbeit?

## Antwort:

Die Ursachen schwehrrer und harter Geburten so wohl auf Seiten der Mutter und des Kindes, als auch der Hebammen, sind mancherley, und ich versichere, daß noch bis diese Stund einige dieser Ursachen, wo nicht gar unbekannt, doch auch so gar klar noch nicht sind: Diejenige Ursachen aber, welche eine Geburt so wohl schwer, hart, und anhaltend, als auch gefährlich machen können, sind auf Seiten der Mutter, so viel mir wissend, folgende: als erstlich eine hervor hangende Mutter; Ein schief-stehender oder auch allzudick- und harter innerer Mutter-Mund; Eine gar zu starcke Wasser-Haut; Ein allzu enges, oder sonst unformliches Becken; (Pelvis genannt) Ein gar zu magerer, oder allzu fetter Leib; Ein gar zu forchtsames, zaghafftes, und schröckhafftes Gemüth; Ein gar zu junges, oder allzu hohes Alter; Ein Stein in der Harn-Blase; Ein Mangel der

We



Wehen; Eine allzu delicate Zärtlichkeit, oder auch wohl Halsstarrigkeit zur Geburts- Arbeit; Und endlich die von verschiedenen ausgestandenen Kranckheiten der Mutter herstammende Schwachheit aller der hierinnen Theil habenden Fibren. Die Ursachen aber schwehrender Geburten auf Seiten des Kindes sind erstlich, wann das Kind sonderbar am Kopff und Schultern gar zu groß ist; Item, wann das Kind verfehnt, das ist, so solches gar zu sehr mit der Nabel-Schnur umwickelt ist; und letztlich, wann ein Kind auf allerhand Arten unrecht eingehend, und eingedrungen ist. Die Ursache aber, so bey schwehrenden Geburten auf Seiten der Hebamme stehet, ist einig und allein diese, ob selbe ihre Wissenschaft aus dem Grund verstehe, oder nicht. Dann, wo ihr eine auf die Anatomie gegründete Wissenschaft mangelt: so wird sie auch eine Ursach vieler schwehren Geburten mit seyn.

Frage:

Von was Materie wachsen so wohl die Stein der Nieren, als der Blase?

Antwort:

Diese Stein der Nieren und Blase wachsen einig und allein von denen allzu dick- und schleimigen Säfften, wovon so wohl das Saure, als auch das Saltz und Erde Gelegenheit bekommen, sich aus dem Urin los zu wickeln, anzuhängen, endlich zu erhärten, und also sich zu einem Sand oder Steinlein, nach Proportion des Röhrleins, darinnen dieses sitzen geblieben, zu formiren und anzuwachsen.

Frage:

Was ist die Ursach, daß selbe so verschiedene, und fast unerträgliche Schmerzen mitbringen?



## Antwort :

Es ist bekannt genug, welchergestalten die Nieren mit sehr vielen nervosen Theilen versehen sind. Wann dann nun einige dergleichen erhärtete und mehrentheils sehr unformliche rauhe Steinlein vermittlest des Triebß des Urins in Bewegung gebracht: so wird eine in diesen zarten Nerven= Fibern ganz unerträglich=contraire Bewegung causiret, die ordentliche Circulation des Nerven= Safts gehemmet, und also per Consensum, oder vermittlest des An= und Zusammenhangs der Nerven nicht allein Schmerzen in Lenden, Grimmen der Gedärme, und das Erbrechen, sondern auch hierdurch eine unordentliche Vermischung aller Säffte, und ein daher entstehendes Fieber zuwegen gebracht; bis endlich diese in den Nieren sich gesammelte, und vorgedachte massen in Bewegung gebrachte Steinlein vermittlest des stärckern Triebß des Urins in das Pelvim der Nieren, und von dar gar durch die Urin= Gänge (Uretheres) in die Blase fortgestossen, und gebracht worden sind. Worauf zwar diese vorgedachte Schmerzen und das Fieber nachlassen, aber hingegen das schmerzliche Urin=lassen anfanger.

## Frage :

Was ist die Ursach, daß die von denen Nieren in die Blase überbrachte Steinlein nicht auch allezeit so gleich durchgehen, da doch dieser Urin= Gang weiter ist, und woher kommt das schmerzliche uriniren?

## Antwort :

Die Ursach hierinn, daß nämlich solche Steinlein nicht auch alle Zeit gleich wieder durchgehen, ist diese, wann nämlich diese Steinlein gar zu rauh, oder un-



unformlich sind, und also nicht in gerader Form eindringen können, sondern mit grösserm Gewalt des Urins (weilen selbiger hier in grösserer Menge ist) an den Blasen-Hals getrieben mittelst ihrer Rauigkeit hangen bleiben, die nervöse Theile des Blasen-Halses irritiren, eine Krämpfigkeit causiren, und also persensum am Ende der Blasen-Hals-Nerven-Fiberslein (so das Orificium urethrae an der Glande penis ist) diese so schmerzliche Empfindung zuwegen bringen. Dahero diese Steinlein in der Blase wegen Viele des Urins auch geschwinder in eine Grösse, und grossen Stein anwachsen können.

Frage:

Was ist die Ursach der zu vielen, und zusammen gewachsenen Glieder?

Antwort:

Diesen Zufall bringen die Kinder gleich mit von Mutterleib; Dessen Ursach so wohl ein allzu starcker und unformlicher Anwachs des Nahrungs-Saftes, als auch eine unvermuthete schnelle den ganzen Leib so wohl der Mutter, als des Kindes in Unordnung bringende Erschröck- und Einbildung seyn kan, ob man schon (ohngeachtet vieler gelehrten Männer Meinung nach deren Einbildungs-Krafft sehr gewiß und deutlich seyn solle) mit Grund der Wahrheit die Ursach hievon nicht unfehlbar geben kan.

Demnach wir nun dann, geehrte Herren Collegiales, diesen dritten Theil unserm Vorhaben nach/unter Gottes Seegen endigen: so wollen wir uns, unter Getröstung noch fernerer Göttlicher Gnade, wenden zum letzten Theil unserer Wund-

Arzney-Kunst.

R 4

Vierz